

# insider

Informationsheft der Ernst Frey AG | April 2016 | 42



Strassen-/Tiefbau



Hochbau



Baustoffe Rinau



Kundenbetriebe

# Insider April 2016

## Inhaltsverzeichnis

### Editorial

4 Editorial

### Strassen- und Tiefbau

- 6 Giebenach, Begegnungszone
- 8 Giebenach, Füllinsdörferstrasse
- 10 Kaiseraugst, REWAG, Regio Wiederverwertungs AG
- 12 Zeiningen, Mitteldorfstrasse
- 14 Zeiningen/Zuzgen, Kantonsstrasse K 494 AO
- 15 Möhlin, Bata-Park
- 16 Pratteln, Bahnhofplatz Süd und Aussenanlage Aquila-Hochhaus

### Hochbau

- 17 Basel, Neubau Demenzheim Marthastift
- 18 Münchenstein, Dreispitzareal
- 20 Wittnau, Kirchbachstrasse
- 21 Kaiseraugst, Dorfstrasse

### Kundenbetriebe

- 22 Basel, Hoffmann-La Roche
- 24 Kaiseraugst/Augst, Violenried
- 26 Magden, Im Eggacker
- 28 Münchenstein, Bruckfeldstrasse
- 30 Schienengeführtes Betonschneiden
- 31 Asbestsanierung
- 32 Basel, Gartenstrasse
- 34 Pratteln, Talweg
- 36 Muttenz, Unterwartweg
- 38 Basel, Strassburgerallee

### Personal/Arbeitsicherheit

- 39 Dienstjubiläen
- 44 Jubilarenehrung
- 46 Beförderungen, Lehrabschlüsse, Ruhestand
- 47 Schweizer Meister
- 48 «Alle Menschen sind klug, die einen vorher, die anderen nachher!»

### Unter der Lupe

- 50 Neue Werkhalle – was lange währt, wird endlich gut

### Im Gespräch

- 52 Daniel Gerber – Herr der Dinge!

### Bunt gemischt

- 54 Weihnachtsfeier 2015

#### Impressum:

Insider-Ausgabe Nr. 42, April 2016

#### Redaktionsadresse:

INSIDER, c/o Ernst Frey AG,  
Postfach 1296, 4303 Kaiseraugst

#### Redaktion:

André Lützeltschwab  
Pierre Jeker  
Brigitte Frey  
Franziska Frey

#### Gestaltung, Satz, Litho und Druckvorstufe:

Brogie Druck AG, 5073 Gipf-Oberfrick

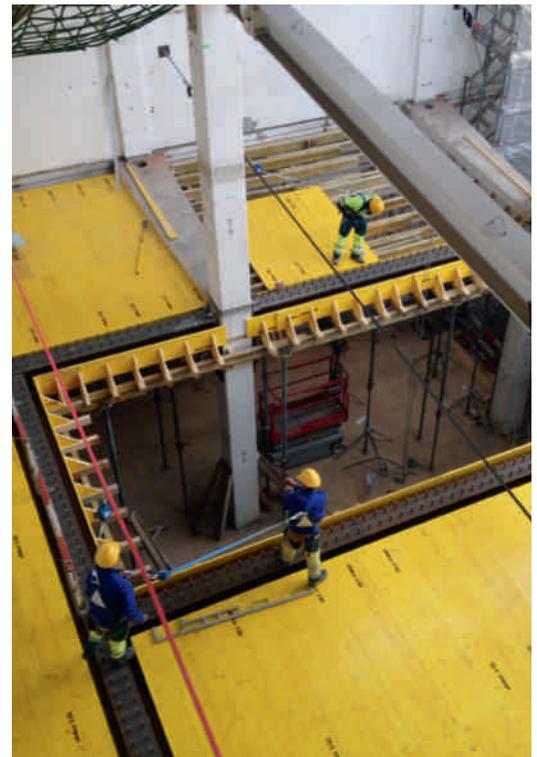
#### Fotos:

Mitarbeiter Ernst Frey AG  
Apochroma Fotografie, Rheinfelden

#### Druck:

Brogie Druck AG, 5073 Gipf-Oberfrick

# Inhalts- verzeichnis



# Liebe Arbeitskolleginnen

# Liebe Arbeitskollegen

# Sehr geehrte Leserinnen und Leser



Ernst Frey-Burkard, Präsident des Verwaltungsrates

Wenn ich mich richtig erinnere – immerhin liegen die Ereignisse rund 40 Jahre zurück –, war ich damals, kurz nach meinem Eintritt in unsere Firma, zumindest mitverantwortlich für die Idee und ihre Umsetzung, unser Personal periodisch über das Geschehen rund um unsere Firma zu orientieren. So sind denn mit Datum vom 12. Dezember 1976 all unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie unsere Rentner mit der Erstausgabe unserer «Hauszeitschrift» mit dem Titel «Frey-Informationen Nr. 1» bedient worden. Diese umfasste gerade einmal vier Seiten Text.

Die 1970er Jahre sind den Älteren unter uns noch bekannt als die Zeit der Rezession. Es erstaunt deshalb nicht, dass in der allerersten Ausgabe der «Frey-Informationen» Kommentare zur Wirtschaftslage allgemein, im Baugewerbe und in der Ernst Frey AG selbst nachzulesen sind. Weitere Informationen zu Neuanschaffungen, Jubilaren, Pensionierungen und anderen personellen Angelegenheiten rundeten den Inhalt der Startnummer ab. Die Texte wurden übrigens durch unseren damaligen kaufmännischen Leiter Edwin Brand per Schreibmaschine erfasst, und das Ganze musste zum Kopieren auswärts in ein Spezialgeschäft gegeben werden, denn PCs existierten damals noch lange nicht,

und firmenintern gab es noch keine Kopiergeräte: Alles, was mehrfach zu Papier gebracht werden sollte, musste via Matrizen-System auf dem Alkohol-Umdrucker bewerkstelligt werden. Schliesslich sei noch festgehalten, dass diese erste Info-Ausgabe die Unterschrift meines Vaters trägt.

Die Ausgabe Nummer 10 vom November 1988 brachte einiges an Neuem: Nachdem nun auch die Mitarbeitenden unserer Tochterfirma Helfenstein + Natterer AG die Schrift erhalten sollten, wurde diese umbenannt in «Informationsheft der Frey-Unternehmungen». Den aktuellen Titel «Insider» trägt unsere Zeitschrift seit Dezember 1990. Und zum ersten Mal wurde ich gebeten, ein Vorwort zu verfassen! Seither wiederholt sich jedes Jahr das gleiche Prozedere: Unsere Redaktion, genauer gesagt unser Finanzchef Andy Lützelschwab, bittet mich zur Zeit der Jahreswende, ein Editorial zu schreiben – und jedes Jahr zermartere ich mir das Hirn beim Versuch, mich nicht mit den Worten aus dem Vorjahr zu wiederholen und über Neuigkeiten berichten zu können. Auch dieses Jahr stehe ich beim Bemühen, Rückschau auf das zurückliegende Geschäftsjahr zu halten, vor dem gleichen Problem. Tatsächlich könnte ich mein Editorial aus dem Vorjahr zu grossen Teilen übernehmen: Es besteht praktisch nur aus positiven Feststellungen. Aber nicht nur Wiederholungen habe ich in diesem Vorwort anzubieten; es gibt zusätzliche erfreuliche Ereignisse festzuhalten.

Beginnen wir mit den «Wiederholungen». Mit Genugtuung kann ich für das Geschäftsjahr 2015, das zweite unter der neu zusammengesetzten Geschäftsleitung, unter anderen folgende Positiva festhalten:

- ein ganzes Jahr lang volle Auftragsbücher in allen von uns bewirtschafteten Sparten: Hochbau, Strassen-/Tiefbau, Kundenbetriebe, Baustoffe

- interessante Dienstleistungsaufgaben, vom Kleinstauftrag des Schachtdeckel-Hebens bis zum Grossumbau eines mehrhundertplätzigen Parkhauses
- stolze Ausstosszahlen in unseren Produktionsbetrieben mit rekordhohen Recycling-Anteilen sowohl im Beton wie auch im Schwarzbetlag
- wiederum eine sehr tiefe Zahl von durch Berufsunfälle ausgelösten ausgefallenen Stunden

Und nun zu den Neuigkeiten. Unsere Firma hat in den vergangenen zehn Jahren nebst den üblichen Investitionen in Maschinen, Geräte und Inventar ausserordentlich viel für betriebliche Anlagen und Immobilien aufgewendet:

- 2006 konnte die Abteilung «Baustoffe Rinau» hochmoderne Anlagen zur Betonproduktion in Betrieb nehmen, die die alten Anlagen des «Kieswerk Rinau» ersetzen.
- Ebenso in der Abteilung Baustoffe wurde mit ausserordentlich grossem baulichem und finanziellem Aufwand der ganze Recyclingbetrieb auf einen modernen, umweltgerechten Stand gebracht.
- 2009 konnte das neue Verwaltungsgebäude im Violenried bezogen werden, das die alten, längst in die Jahre gekommenen «Baracken» und Container-Provisorien ablöste.
- 2014 durfte unsere Beteiligungsfirma Belagswerk Rinau AG die komplett neu erstellten Produktionsanlagen, die hinsichtlich Umweltschutz und Recycling einen Quantensprung bedeuten, in Betrieb nehmen. Die Anlagen haben sich in den ersten zwei Betriebsjahren glänzend bewährt.
- Im Jahre 2015 haben wir in einer weiteren Beteiligungsfirma, der REWAG, in Kaiseraugst den Startschuss zum Bau des «Recyhof» ge-

## Editorial

geben, einer umfassenden baulichen und betrieblichen Neugestaltung für die privaten Abfall-Anlieferer. Die neuen Anlagen werden in diesem Frühjahr anlässlich der kleinen Feier zum 20-jährigen Bestehen der REWAG offiziell in Betrieb genommen.

Ausserordentlich glücklich schätze ich mich, dass wir im vergangenen Jahr nach vielen Jahren des (un)geduldigen Wartens den Mechanikern in unserem Werkhof im Violenried eine neue, hochmoderne Werkstatt übergeben konnten. Gleichzeitig dient der neue Bau auch unseren Holzspezialisten als grosszügige Abbund- und Montagehalle für den in unserer Firma rasant wachsenden Holzbau.

Letztendlich konnte der Verwaltungsrat im vergangenen Jahr den Kredit für die Erstellung modernster Sozialräumlichkeiten bewilligen, die all die verstreuten Toiletten-, Umkleide- und Duschräume ersetzen werden. Ich freue mich für alle künftigen Benutzerinnen und Benutzer auf die baldige Inbetriebnahme der modernen Anlagen. Auch neu erstellte Schulungsräume werden dann zur Verfügung stehen.

Seit über 100 Jahren hat unsere Firma ihren Hauptsitz im Augster/ Kaiseraugster Violenried. Im Laufe dieser Zeit sind an diesem Standort unzählige Bauten und Anlagen erstellt, umgebaut, entfernt und wieder neu aufgerichtet worden. Entsprechend umfangreich zeigt sich die aktenkundige «Biographie» unseres Werkhofs. Es liegt auf der Hand, dass nicht alle in diesen 100 Jahren ausgeführten Tätigkeiten den modernen Erkenntnissen und Standards eines umweltgerechten Verhaltens entsprochen haben. Nicht erstaunlich ist es demnach, dass auch unser Werkhof in den Fokus der kantonalen Umweltschutzbehörden geraten und als Verdachtsfläche eingestuft worden ist.

Mein Cousin und Verwaltungsratskollege Simon Schmid und ich haben uns zum Ziel gesetzt, unseren Nachfahren einen «sauberen», von Altlast befreiten Werkhof übergeben zu können, und haben deshalb ein renommiertes Geotechnisches Institut beauftragt, eine flächendeckende Untersuchung über unser ganzes Werkhofgelände durchzuführen. Sämtliche bekannten Standorte von früheren Anlagen, Lagerstätten, Tanklagern, Gebäulichkeiten und Produktionsstätten wurden akribisch untersucht, es wurden Bohrkern für Bodenproben entnommen, Kanalisationen mit Kameras befahren, Analysen gemacht. Die Untersuchungsergebnisse sind für uns (mit nachfolgend beschriebener Ausnahme) als ausserordentlich zufriedenstellend zu bezeichnen. Lediglich im Bereich der alten Tankstelle sowie des früheren Belagswerks sind marginale Belastungen festgestellt worden. Belastungen, die sich aber mit minimalem Aufwand beheben lassen, was in allernächster Zeit geschehen wird.

Die erwähnten Felduntersuchungen wurden ungefähr im gleichen Zeitraum gemacht, in dem die Bauarbeiten für die neue Werkstatt gestartet wurden. Für alle Involvierten absolut unerwartet wurde dabei eine Altlast angeschnitten, die vor allem auch in ihren Dimensionen überraschte. Bis heute ist unklar, auf welchen Zeitraum diese Verschmutzung zurückzuführen ist. Die Befunde lassen ein Zeitfenster offen, das bis in oder gar vor die Gründungszeit unserer Firma zurückreicht. Wie oben erwähnt: Für den Verwaltungsrat gab es keine Alternative! Diese Altlast musste total entfernt werden, wer auch immer diese zu welcher Zeit verursacht hatte. So wurden denn einige Hundert Kubikmeter verschmutztes Erdreich fachgerecht entfernt, dies unter genauer Beobachtung durch das beauftragte Institut und unter laufenden Belastungsmessungen. Heute dürfen wir mit ruhigem Gewissen feststellen, dass bis auf eine unter einer Gebäudeecke gelegene,

ganz kleine Fläche im tiefen einstelligen Quadratmeter-Bereich die ganze Altlast entfernt ist und keine Bedrohung für die Umwelt mehr darstellt.

Fazit: Der Verwaltungsrat schätzt sich glücklich, dass das oben erwähnte Ziel eines komplett von Altlast befreiten Werkhofs in wenigen Wochen erreicht sein wird.

Wenn Sie unseren «Insider» zugestellt bekommen, ist schon wieder mehr als ein Quartal von 2016 verflossen. Die Ernst Frey AG ist in jeder Beziehung bestens gerüstet und entsprechend erfolgreich ins neue Jahr gestartet. Wir schauen mit Freude und mit Optimismus in die Zukunft. Ich freue mich auf viele Begegnungen mit unseren Leserinnen und Lesern im laufenden Jahr 2016.

Ihr



**Ernst Frey-Burkard**  
Präsident des Verwaltungsrates

# Giebenach: Begegnungszone

## Sanierung und Neugestaltung

**Bauherrschaft:**

Gemeinde Giebenach

**Bauleitung:**

Werner Götz Ingenieurbüro Liestal

**Bausumme:**

CHF 137 000.–

**Bauzeit:**

März bis April 2015

**Bauführer:**

Urs Oberli

**Baustellenchef:**

Christophe Goldbronn (Maschinist)

Die Einwohnergemeinde Giebenach beauftragte uns, auf der Parzelle GB-Nr. 1120, die sie von der Bürgergemeinde Giebenach erworben hatte, zonenkonform ein neues Begegnungszentrum für die Bevölkerung anzulegen. Es sollten Zugänge zum Violenbach erstellt werden, Spiel- und Liegewiesen entstehen und Raum für Spielgeräte geschaffen werden. Die Fläche wurde in verschiedene Zonen eingeteilt, die sich in Bezug auf ihre Nutzung unterscheiden.

Die alte Fussgängerbrücke – ein gefährliches Engnis bei Hochwasser – wurde entfernt und durch eine neue Holzbrücke ersetzt. Gleichzeitig hat man hier das Bachbett aufgeweitet, womit eine deutlich grössere Abflusskapazität erreicht wird. Es sollte ein neuer Freizeitbereich für die ganze Bevölkerung geschaffen werden, der zum Spielen, Verweilen und Sich-Begegnen einlädt.

Unser Maschinist Christophe Goldbronn, «Goldi» genannt, setzte innert kürzester Zeit und praktisch im Allein-

gang das gesamte Bauprojekt um. Dank seiner breiten Erfahrung, speziell im Bachverbau und im allgemeinen Tiefbau, konnten die Vorgaben der Bauherrschaft und des Fachplaners speditiv und termingerecht umgesetzt werden.

Die beiden neuen Brückenfundamente wurden auf der Baustelle Füllinsdörferstrasse vom Team Manfred Henz vorfabriziert, zur Begegnungszone geliefert und anschliessend mit dem Raupenbagger von «Goldi» versetzt. Die neue Fussgängerbrücke wurde im Werkhof der Ernst Frey AG in Kaiseraugst von unserer Zimmereiabteilung ebenfalls vorfabriziert und danach auf die beiden erstellten Widerlager versetzt.

**Aufteilung der Begegnungszone in drei Teilbereiche**

Im Westen wurde mit der Schachbretanlage und Bocciabahn der eher ruhige Bereich geschaffen. In der «lebhaften» Mitte entstand der Spielplatz mit Aufenthaltsfläche. Und entlang des Violenbaches befinden sich die Naturflächen

## Strassen-/ Tiefbau

und Bachzugänge. Ausserdem durften wir diverse Spazier- und Verbindungswege sowie kleinere Plätze in Mergel erstellen, Grünflächen herrichten und den Spielbereich mit Holzschnitzeln anlegen. Zum dekorativen Abschluss pflanzte «Goldi» noch diverse einheimische Hecken und Jungbäume.

Ein grosser Dank für den tollen Auftrag geht an die Gemeinde Giebenach sowie an Ingenieur Werner Götz für seine sehr kooperative Zusammenarbeit. Ein spezielles Merci gilt unserem «Goldi», der es wieder einmal verstand, mit seiner liebenswürdigen Art und seiner Kompetenz Bauleitung und Bauherrschaft zu überzeugen.

*Urs Oberli*



# Giebenach: Füllinsdörferstrasse

## Sanierung und Ausbau der Kantonsstrasse

**Bauherrschaft:**

Tiefbauamt Kanton Basel-Landschaft  
Gemeinde Giebenach

**Bauleitung:**

Frey + Gnehm Ingenieure AG, Olten

**Bausumme:**

CHF 1 800 000.–

**Bauzeit:**

August 2014 bis September 2015

**Bauführer:**

Urs Oberli

**Polier:**

Manfred Henz

Im August 2014 legten unsere Mitarbeiter zusammen mit Polier Manfred Henz wie die Feuerwehr los, um die Sanierung und den Ausbau der Füllinsdörferstrasse, die sich mitten durch das idyllische Giebenach zieht, zügig voranzutreiben. Das Bauvorhaben umfasste die Sanierung ab Kreuzung Augsterstrasse bis zum südlichen Dorfeingang auf der Höhe der oberen Bauackerstrasse. Die Gesamtstreckenlänge betrug rund 650 Meter. Das Projekt sah unter anderem vor, dass die Füllinsdörferstrasse ein durchgehendes Trottoir auf einer der beiden Strassenseiten erhalten sollte.

Im Zuge der Ausbaumassnahmen wurden folgende sanierungsbedürftige Werkleitungen neu erstellt oder ergänzt: die alte Brunnenleitung mit Stetswasserlauf, die Wasserleitung, die GGA-(TV-)Leitungen, die elektrischen

Versorgungen, die öffentliche Beleuchtung, die Swisscom-Leitungen und die Strassenentwässerungen. Einen sehr grossen Bauanteil nahmen die diversen, neu zu erstellenden Kunstbauten sprich Stützmauern in Beton ein.

Des Weiteren galt es, Hangsicherungen mit Steinkörben und Betonwinkelplatten entlang der neuen Strasse zu erstellen. Die bestehenden Fundationen mussten zu einem sehr grossen Teil seitlich ergänzt oder komplett ersetzt werden.

Für die Sanierung des Strassenbelags hat der Ingenieur folgenden Aufbau vorgegeben: Tragschicht ACT 22 S (6 cm), Binderschicht AC B 16 S (6.5 cm), Deckschicht AC MR 8 LN (3.0 cm) und im Trottoir eine Tragschicht ACT 22 N (7.0 cm) mit Deckschicht AC 11 N (3.0 cm).



## Strassen-/ Tiefbau

Die Gemeinde Giebenach sanierte im Rahmen der Arbeiten auch ihre beiden sehr alten und wunderschönen Dorfbrunnen, wobei der «Cheesibrunnen» aus verkehrstechnischen Gründen und zum Erhalt der Parkplätze auf die andere Strassenseite verlegt werden musste. Bei dieser Gelegenheit wurde der «Cheesibrunnen» auch gleich an die Frischwasserleitung angeschlossen, was spätestens im Sommer alle Durstigen erfreuen wird. Unsere Crew versetzte die frisch sanierten Brunnen und erstellte den Einfassungsbereich mit einer Wackensteinpflasterung. Sie sehen wunderbar aus.

Zur Verbesserung der Verkehrssicherheit und insbesondere zur Gewährleistung eines sicheren Schulweges wurde die Einnündung in die Schulgasse mit einem Fussgängerstreifen markiert.

Zum Abschluss der Arbeiten lud die Gemeinde alle am Bau Beteiligten zu einem feinen Grillessen beim Schulhaus ein – ganz herzlichen Dank an dieser Stelle! Das gesamte Bauwerk kann sich sehen lassen, überzeugen Sie sich selbst bei einem Ihrer nächsten Spaziergänge in Giebenach.

Ich möchte mich bei den Auftraggebern, dem Tiefbauamt Kanton Basel-Landschaft und der Gemeinde Giebenach, für das in uns gesetzte Vertrauen herzlich bedanken. Ein spezieller Dank gilt natürlich unseren Mitarbeitern mit ihrem Polier Manfred Henz – «saubere Arbeit»!

*Urs Oberli*



# Kaiseraugst: REWAG, Regio Wiederverwertungs AG

Erweiterungsbau



**Bauherrschaft:**  
Regio Wiederverwertungs AG,  
Kaiseraugst

**Bauleitung:**  
JAUSLIN STEBLER AG, Muttenz

**Bausumme:**  
CHF 1 000 000.–

**Bauzeit:**  
Mai bis Dezember 2015

**Bauführerin:**  
Iris Keller

**Poliere:**  
Emmanuel Müller  
Markus Gysin

Für die Realisierung der Erweiterung des Recyclinghofs der REWAG in Kaiseraugst musste aufgrund der engen Platzverhältnisse in diesem Industriegebiet ein massiver Einschnitt in den bestehenden Strassendamm vorgenommen werden. Der Aushub in der steilen Böschung wurde mit einer permanenten Nagelwand inklusive Spritzbeton gesichert. Die Wandhöhe variierte zwischen acht und neun Metern mit einer Wandneigung von 5:1. Damit die neuen Büro-Container der REWAG auf festem Untergrund stehen, wurde nach Fertigstellung des Aushubes eine Bodenplatte von 60 x 15 m eingebracht, auf der dann die Stahlbauer den neuen Containerbau erstellen konnten.

Doch nun zu unserer Arbeit:

Mitte Mai 2015 konnten unsere Poliere Emmanuel Müller und Markus Gysin zusammen mit ihrem Team auf dem noch unbebauten Grundstück die Baustelle einrichten. Unser Baggerführer, Christophe Goldbronn («Goldi»), war ebenfalls mit von der Partie und startete unverzüglich mit dem Abtrag der Böschung. Parallel dazu begann die Firma Meier + Jäggi AG mit der Erstellung der Nagelwand, die in Etappen von jeweils 1.5 Metern Höhe errichtet wurde.



## Strassen-/ Tiefbau



Da die Baugrube in einem künstlich geschütteten Damm ausgehoben werden musste, war im Vorhinein nicht klar, auf was für eine Bodenbeschaffenheit wir stossen würden. Zum Vorschein kamen Asphalt, Beton, Wurzeln und glücklicherweise sauberer Kies, den wir wiederverwenden konnten. Wir entdeckten auch ein altes Bachbett, das uns mit seinem rolligen Material zeitweise Sorge bereitete. Durch kürzere Aushubetappen von ca. 0.5 Metern und horizontale Bohrungen, die gleichzeitig mit einem Zement-Bentonit-Gemisch ausinjiziert wurden, waren wir imstande, den Untergrund zu sichern. Daraufhin konnten wir mit der Nagelwand fortfahren.

Die Nagelwand wurde Anfang September ohne grössere Probleme termingerecht fertiggestellt. Danach folgten die

Grabarbeiten für die Werkleitungen und die Entwässerung. Auch diese Arbeiten verliefen ohne nennenswerte Schwierigkeiten. Die abschliessende Bodenplatte wurde dann durch Mithilfe der Kollegen aus unserer Hochbauabteilung zügig fertiggestellt. Im Dezember konnte der Erweiterungsbau der REWAG seinen regulären Betrieb aufnehmen.

Zum Schluss möchte ich mich herzlich bei unseren Polieren Emmanuel Müller und Markus Gysin sowie bei Baggerführer «Goldi» bedanken, die durch ihre langjährige Berufserfahrung und Fachkompetenz einen grossen Beitrag zur erfolgreichen Fertigstellung des herausfordernden Projektes geleistet haben.

*Iris Keller*

# Zeiningen: Mitteldorfstrasse

## Neubau Mitteldorfbrücke



### Heidi-Fantasien

Heidi war auf dem Rückweg vom Dörfli. Sie war Vorräte einkaufen, die sie und ihr Grossvater über den Winter brauchen würden. Grossvater arbeitete draussen vor der Holzhütte, als er Heidi rufen hörte:

«Grossvater, Grossvater, die Brücke!»

Almöhi:

«Was ist denn los, mein Kind, was ist mit der Brücke?»

Heidi erzählte ihm, dass die alte Dorfbrücke nicht mehr den heutigen Anforderungen genüge. Peter überschreite mit seiner Ziegenherde die Gewichtslimite von 16 Tonnen und dürfe sie daher nicht mehr passieren. Ebenso bestünde bei Hochwasser die Gefahr, dass die Ziegen von den Fluten weggerissen würden, weil das Brückenprofil zu schmal sei.

Almöhi studierte eine Weile:

«So so, na dann bauen wir eben eine neue, stabilere Brücke nach SIA-Norm 261. Eine Mitteldorfbrücke aus Stahlbeton, die sämtlichen neuen Anforderungen standhält. Heidi, lauf schnell zu Peter, er ist äusserst seriös im Planen, als Bauleiter allseits bekannt und beim Ausmessen millimetergenau.»

Heidi strahlte und freute sich auf die neue Brücke, die sogar in der Lage sei, einem Jahrhunderthochwasser standzuhalten. Neugierig fragte sie weiter: «Du, Grossvater, wie lautet dein richtiger Name, doch nicht wirklich Almöhi?»

Er musste lachen:

«Nein, Almöhi ist mein Pseudonym auf Instagram. Mein richtiger Name lautet Marcus Trautbein, so wie dein kompletter Name ja auch Adelheid-Gisella Traufer ist.»

Heidi grinste und stürmte in Windeseile den Berg hinunter zu Peter.

Peter, der auf Twitter unter dem Nicknamen «Flüh» chattet, war Heidi einige Schritte voraus und hatte bereits die Submissionsunterlagen zusammengestellt, die Ausführungspläne gezeichnet und die Verträge vorbereitet. Der preiswerteste Baumeister, der, nebenbei bemerkt, auch zu den allerbesten der Region zählt, war soeben auserwählt worden, und lediglich der «Brückenabdichter» musste noch gefunden werden. Heidi erinnerte sich an Herrn Sesemann aus Frankfurt. Als Kaufmann konnte er ihnen bestimmt

einen geeigneten Spezialisten nennen. Nach wenigen Tagen postete Herr Sesemann auf Messenger:

«Ich, Herr Sesemann, kenne den Herrn Aeschlimann, der Brücken abdichten kann. Also bleib dran und bis dann.» Nun waren also alle Handwerker bestimmt und der Baustart bereits festgelegt.

Heidi und Peter waren auf dem Weg zur Mitteldorfbrücke:

«Schau mal, Heidi, der grosse Bosshard!»

Heidi spähte in den Himmel: «Ich sehe keinen Bussard!?»

Peter kicherte:

«Nicht Bussard, der Bosshard Hans-Jürg, der Polier der Superbaufirma!»

Und siehe da, das gesamte Bauteam hatte bereits mit den Arbeiten angefangen und den Dorfbach in zwei Kunststoffrohre geführt, das Gewässer umgeleitet, den Schnellmontagekran aufgerichtet und das Brückenlehrgerüst bestellt. Nur die wunderschöne Weide stand noch immer da und wartete auf ihren Henker, den Förster. Mehrere

## Strassen-/ Tiefbau



Anwohner bekundeten ihren Unmut, aber die engen Platzverhältnisse reichten einfach nicht aus für Brücke und Baum.

Weiteren Gesprächsstoff lieferte die neue Verkehrsordnung auf der Ostseite der Mitteldorfbücke. Die beiden sanierungsbedürftigen Wege sollen im Einbahnverkehr geführt werden. Grund für diese Massnahme ist die Tatsache, dass es vermehrt zu Unfällen zwischen den Dorfgeissen und den Kühen gekommen ist. Die neue Verkehrsmassnahme befürworteten nicht alle Dorfbewohner, und so kam es, dass ein Rivale der Einbahnvariante eine schriftliche Einsprache einreichte. Heidi wusste nicht, wer sich gegen diese Verkehrsführung aufbäumte, vermutete aber, dass Frau Rottenmeier mit der ganzen Sache zu tun hatte. Sie war doch immer gegen alles und jeden; kein Wunder, hatte sie keine Freunde auf Facebook.



Trotzdem konnte der Grossteil des Projektes rechtzeitig realisiert werden, und die Brücke samt Strassenanschluss erstrahlte innert kürzester Zeit in wunderbarem Glanz. Die Zufahrt ins Dörfli wurde mit schmucken Randabschlüssen eingefasst und mit einem ebenen Belag ausgefacht. Nun endlich bestand für Clara die Möglichkeit, mit dem Rollstuhl ins Dörfli zu rollen und Heidi zu besuchen. Auch Job Dominik und seine Dorfgehilfen waren erfreut darüber, dass sie das arme Kind nicht mehr mühselig mit dem Holzstuhl über den maroden Weg tragen mussten.

Heidi und Peter waren begeistert von der grandiosen Brücke und bedankten sich bei allen am Bau beteiligten Handwerkern, Planern, Bauherren und Facharbeitern, die gemeinsam ein eindrückliches Projekt realisiert haben.

*Martin Züger*

*Anmerkung: Die Personen dieses Berichtes sind frei erfunden. Etwaige Ähnlichkeiten mit real existierenden Personen wären rein zufällig.*



### **Bauherrschaft:**

Gemeinde Zeiningen

### **Bauleitung/Projektteam:**

A. Aegerter & Dr. O. Bosshardt AG,  
Basel

### **Bausumme:**

CHF 1 000 000.-

### **Bauzeit:**

Juni bis November 2015

### **Bauführer:**

Martin Züger

### **Polier:**

Hans-Jürg Bosshard

# Zeiningen/Zuzgen: Kantonsstrasse K 494 AO

## Belagssanierung



Das Bauvorhaben umfasst die Sanierung der Kantonsstrasse K 494 zwischen Zeiningen und Zuzgen. Die zu überholende Strassenlänge beträgt stolze 1660 Meter, und die Fahrbahn soll gleichzeitig mittels Randverstärkung auf 6.5 Meter verbreitert werden. Die Anpassung der Bankette erfolgt in einem weiteren zusätzlichen Arbeitsschritt. Mit der Vertragsunterzeichnung am 16. April 2015 war der erste wichtige Meilenstein erreicht, und ich fokussierte mich unverzüglich auf die Arbeitsvorbereitung.

Der bestehende Belag wird gänzlich abgetragen, abtransportiert, fachgerecht entsorgt und durch einen zweischichtigen Belag ersetzt. Dieser besteht aus einer 10 cm starken

Tragschicht (ACT 22 S) sowie einer 30 mm starken Deckschicht (SMA 8).

In Teilabschnitten werden ausserorts mehr als 300 Stück vorgefertigte Steinkörbe zur Sicherung der Böschungen versetzt. Als Füllmaterial favorisierte der Kanton frostsichere Schwarzwaldgranit-Schroppen in einer Kornstärke von 80 mm bis 180 mm. Des Weiteren müssen insgesamt fünfzig Strassensammler und Kontrollschächte versetzt werden, welche untereinander durch 1900 Meter Polypropylen-Rohre verbunden sind. Einige Randpartien erhalten neue Abschlüsse, und die angrenzenden Einlenkerbereiche werden ebenfalls einem Facelifting unterzogen.

### Bauherrschaft:

Dept. Bau, Verkehr und Umwelt,  
Abt. Tiefbau, Aarau  
Einwohnergemeinde Zuzgen

### Bauleitung:

A. Aegerter & Dr. O. Bosshardt AG,  
Basel

### Bausumme:

CHF 2 500 000.–

### Bauzeit:

April 2015 bis Juli 2016

### Bauführer:

Martin Züger

### Polier:

Karl Boye

Im Zusammenhang mit der Belagssanierung und der Randverstärkung der K 494 wird die Schulstrasse der Gemeinde Zuzgen neu auf direktem Weg zur Kantonsstrasse geführt. Gleichzeitig mit dem Strassenbau werden die Kanalisation, die Wasserleitung und die Strassenbeleuchtung neu erstellt. Die Erstellungskosten im Einmündungsbereich zur Kantonsstrasse gehen zu Lasten des Kantonsstrassenprojektes, und für die Sanierung des verbleibenden Strassenabschnitts kommt die Einwohnergemeinde Zuzgen auf.

Die 850 Tonnen Deckbelag werden voraussichtlich im Sommer/Herbst 2016 unter Teilsperre eingebaut und eben verdichtet.

Zu guter Letzt möchte ich mich bei meinem Polier und seiner tollen Mannschaft für die sehr gute, schnelle und äusserst saubere Arbeit bedanken. Es ist erstklassig, mit euch zusammenzuarbeiten! Gleicher Dank geht selbstverständlich auch an die Bauherrschaft, welche uns mit dem Bauauftrag das Vertrauen schenkte, sowie auch an die Bauleitung für die konstruktive und sehr angenehme Zusammenarbeit.

*Martin Züger*

# Möhlin: Bata-Park

Erschliessungsstrasse zur Halle 2,  
provisorischer Parkplatz, Ausbau Alleestrasse

## Strassen-/ Tiefbau

In den letzten Jahren hat unsere Firma in der Kernzone des ehemaligen Bata-Geländes diverse Bauaufträge ausgeführt. Der neue Auftrag umfasste den Bau der Erschliessungsstrasse zur Halle 2. Im Detail bedeuteten die rund 150 Meter Vollausbau Folgendes: den alten PAK-haltigen Belag entfernen und von Kaiseraugst (mit dem Frachtschiff) auf dem Wasserweg nach Holland transportieren. Ausheben und Verlegen der CENTUB-Rohre für die Entwässerung von Strasse und Halle, Verlegen einer Wasserleitung durch die Sanitärfirma, Erstellen eines Rohrblockes für alle Medien und Versetzen der Strassensammler.

Nach Einbau der Foundationsschicht und Versetzen der Abschlüsse erstellten wir in einer Zwischenetappe einen provisorischen Kies-Parkplatz für die Handwerker. Danach wendeten wir uns wieder dem Strassenbau zu und bauten alle Deckbeläge der vorher erstellten Strassen ein. Ein paar wenige Restarbeiten waren noch zu erledigen, und schon ging es los

mit dem nächsten Auftrag, dem Ausbau der Alleestrasse.

Die Alleestrasse war ein hartes Stück Arbeit, galt es doch, den Betonbelag mit einer Gesamtlänge von 225 Metern und einer Breite von 4.80 Metern zu sanieren. Das hiess: die alte Betonstrasse freilegen, Randbereiche verstärken, Baumwurzeln durch den «Baumdoktor» behandeln lassen und danach alle Betonplatten reinigen. Im Anschluss wurde eine auf 10 Millimeter genaue Sauberkeitsschicht eingebaut. Danach waren die Schaler gefragt. Auf der stattlichen Länge von 225 Metern musste die Allee links und rechts eingeschalt und alles für den Betoneinbau vorbereitet werden. Der Einsatzplan des Personals war eine Herausforderung für sich. Bei Vollaustattung aller Gruppen bestand die Kunst darin, genügend Leute für dieses Bauvorhaben zu bekommen, und zwar an einem Tag, an dem es nicht regnen durfte. Wie so oft hat es dann dank der Unterstützung der Abteilungen Hochbau und Tiefbau

**Bauherrschaft:**  
Jakob Müller Immobilien AG, Frick  
**Bauleitung:**  
A. Aegerter & Dr. O. Bosshardt AG, Basel  
**Bausumme:**  
CHF 1 500 000.–  
**Bauzeit:**  
Juni 2015 bis November 2016  
**Bauführer:**  
Karl Hug  
**Polier:**  
Gérard Bentzinger

super geklappt, sodass die Allee nach zwei weiteren Betonieretappen zügig, aber ohne Stress fertiggestellt werden konnte – und dies zur vollsten Zufriedenheit der Bauleitung und des Auftraggebers. Die Bauleitung hatte sich anfänglich einen maschinellen Betoneinbau vorgestellt. Wir brachten jedoch auch manuell einen hervorragenden Betonbelag hin. Das Anlegen von Banketten mit Schotterrasen und Oberboden war die letzte Arbeit auf der Allee, die nun wieder aussieht wie zu Zeiten, als im Bata-Park noch Schuhe gefertigt wurden.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen am Bau Beteiligten für die gute und speditive Zusammenarbeit bedanken. Mit einem von «Bentzi» organisierten und von unserem Maschinisten Susic bestens zubereiteten «Säuli-Essen» haben wir den erfolgreichen Abschluss gefeiert.

*Karl Hug*



# Pratteln: Bahnhofplatz Süd und Aussenanlage Aquila-Hochhaus

## Umgestaltung und Umgebungsarbeiten

**Strassen-/  
Tiefbau**



### Pratteln bekommt einen neuen Bahnhofsvorplatz

Anfang Sommer 2015 bekam ich die Dokumente zur Umgestaltung des Bahnhofplatzes Süd in Pratteln. Nach Durchsicht der Ausschreibungsunterlagen, der Pläne und nach einer Ortsbesichtigung war mir schnell klar, dass dieses Projekt wieder etwas Besonderes sein wird: Wir umschliessen mit unseren Arbeiten die Grossbaustelle um das Aquila-Hochhaus, dazu kommt eine gut befahrene Tramlinie am Rande des Baufeldes, die Salinenstrasse als eine der Hauptverkehrsachsen in Pratteln und der permanente Fussgängerverkehr vom und zum Bahnhof, den man auch nicht aus den Augen lassen darf.

Mein anfänglich ungutes Gefühl, was den Bauablauf betraf, wurde mit der ersten Bausitzung zum grössten Teil beseitigt. Es war von der ersten Minute an klar, dass hier alle am Bau Beteiligten an einem Strang ziehen und versuchen, die Unannehmlichkeiten für alle Anstösser und den Durchgangsverkehr möglichst gering zu halten und

dennoch einen geordneten Bauablauf zu ermöglichen. Gemeinsam wurden Bauphasenpläne erstellt, welche bis auf minime Verzögerungen bis heute eingehalten werden konnten.

Kurz nach Beginn der Arbeiten am ersten Abschnitt der Salinenstrasse bekamen wir zusätzlich den Zuschlag über die Ausführung der Umgebungsarbeiten um das Aquila-Hochhaus. Seit diesem Zeitpunkt ist der Bereich Aquila- und Bahnhofsvorplatz bereits weitestgehend zusammengewachsen. Ein Ziel, das von der Gemeinde Pratteln und den Eigentümern des Aquila-Hochhauses für die Zeit nach der Fertigstellung erreicht werden soll.

Wenn wir Ende Juni 2016 unsere Arbeiten abgeschlossen haben, werden unsere Poliere Emmanuel Müller und Hans-Jürg Bosshard mit ihren Mannschaften dem Bahnhofsbereich ein neues und modernes Gesicht gegeben haben, welches alle Anstösser auf lange Zeit für die Unannehmlichkeiten während der Bauzeit entschädigen wird.

*Christoph Bojarski*

### **Bahnhofplatz Süd**

#### **Bauherrschaft:**

Gemeinde Pratteln

#### **Bauleitung:**

Glaser Saxer Keller AG, Bottmingen

#### **Bausumme:**

ca. CHF 2200000.–

#### **Bauzeit:**

Juni 2015 bis Juni 2016

#### **Bauführer:**

Christoph Bojarski

#### **Poliere:**

Emmanuel Müller

Hans-Jürg Bosshard

### **Aussenanlage Aquila-Hochhaus**

#### **Bauherrschaft/ Bauleitung:**

S+B Baumanagement AG, Olten



# Basel: Neubau Demenzheim Marthastift

## Baumeisterarbeiten

### Hochbau



Für den Bau eines neuen Demenzheims hat die Einwohnergemeinde Basel-Stadt der Stiftung Marthastift eine rund 8500 m<sup>2</sup> grosse Parzelle an der Ecke Flughafenstrasse / Friedrich Miescher-Strasse im Baurecht überlassen. Den Architekturwettbewerb hat die Atelier-Gemeinschaft Hp. Müller & R. Naegelin für sich entschieden. Der Bau besteht aus vier untereinander verbundenen Häuserkomplexen, die später kleineren Wohngruppen dienen. Die unterschiedlichen Gebäudehöhen und verschiedenen grossen Innen- sowie Aussenräume sollen später den Be-

wohnern als Orientierungshilfe dienen. Die Submission wurde von der Ernst Frey AG gewonnen, und wir hätten Ende 2014 mit den Bauarbeiten starten sollen. Da das Erdreich auf dem Grundstück teilweise verschmutzt war, dauerte die erste Phase des Aushubs etwas länger, und wir konnten im Jahr 2014 lediglich einen Teil der Baustelle einrichten.

Im Januar 2015 war es so weit. Dank des milden Winters konnten wir mit Vollgas die uns anvertrauten Arbeiten anpacken. Das Bauprojekt hielt keine

**Bauherrschaft:**  
Stiftung Marthastift, Basel

**Architekt:**  
Atelier-Gemeinschaft Hp. Müller & R. Naegelin, Basel

**Ingenieur:**  
Schmidt + Partner, Bauingenieure AG, Basel

**Bauleitung:**  
Atelier-Gemeinschaft Hp. Müller & R. Naegelin, Basel

**Bausumme:**  
CHF 6200000.–

**Bauzeit:**  
Januar bis Oktober 2015

**Bauführer:**  
Sascha Trüssel

**Poliere:**  
Andreas Baumann  
Manuel Campos (Teileinsatz)  
Gerhard Bruttel (Teileinsatz)

**Vorarbeiter:**  
Giovanni Zappala

unangenehmen Überraschungen bereit. Das ganze Spektrum der üblichen Hochbauarbeiten war auszuführen: Aushubarbeiten, Kanalarbeiten, Maurer- und Stahlbetonarbeiten mit all ihren Tücken und Feinheiten, Versetzen von vorgefertigten Treppen, Stützen und Brüstungen usw. Die kniffligste Aufgabe war das Abstimmen des Fassadengerüsts auf unsere und die nachfolgende Fassadenarbeit – und dies unter Berücksichtigung der immer strenger werdenden Sicherheitsvorschriften und eines sauberen Arbeitsablaufes.

Das Grossprojekt wurde dank der hervorragenden Zusammenarbeit der Bauleitung und der Planer mit unserem Baustellenteam reibungslos und termingerecht umgesetzt. Den Rohbau haben wir mittlerweile dem Innenausbau gewerbe überlassen. Mein spezieller Dank gebührt unserem Team um Andreas Baumann und allen am Bau beteiligten externen Firmen.

*Sascha Trüssel*

# Münchenstein: Dreispitzareal

## Umbau und Erweiterung Transitlager

Das ehemalige Lagerhaus wird eines der ersten Gebäude auf dem Dreispitzareal sein, in denen Wohnungen entstehen (Wohnanteil rund 55%). Der Entwurf vom dänischen Architekturbüro BIG (Bjarke Ingels Group) ging als Siegerprojekt aus einem Studienauftrag hervor. Die bestehende, viergeschossige Stahlbetonstruktur wird mit einem dreigeschossigen Leichtbau aufgestockt, der ausschliesslich Wohnungen enthält. Die Aufstockung präsentiert sich in einer städtebaulich markanten Zickzackform. Für das zweite und dritte Geschoss des bestehenden Baus sind vorwiegend Flächen für modernes Wohnen und Ateliers



vorgesehen; im ersten Geschoss soll Raum für flexible Büro- und Gewerbenutzungen und im Erdgeschoss für kommerzielle Nutzungen und Gastronomie geschaffen werden.

Wir, die Ernst Frey AG, haben den Auftrag für Umbau und Erweiterung des Transitlagers am 4. September 2014 von der Halter AG | Gesamtleistungen erhalten. Schon am 16. September konnten wir unter der Leitung unserer bewährten Poliere Rolf Kaufmann und Antonio Marra mit den Vor- und Installationsarbeiten für die doch etwas andere Baustelle beginnen.

Wie bereits oben erwähnt, handelt es sich bei dem Gebäude um einen Industriebau, welcher die Fenster, Aufzüge und Treppenhäuser logischerweise nicht an dem für einen Wohnungsbau geeigneten Ort hat. So wurden nach dem Konzept des Bauingenieurs diverse Treppenhäuser und Lastenaufzüge abgebrochen und fünf neue Treppenkern eingebaut.

Um die Stabilität des Gebäudes zu gewährleisten, wurden die Arbeiten in verschiedene Abschnitte unterteilt. Als Erstes mussten die Treppenkern 5, 3 und 1 gebaut werden. Bevor jedoch die Abbruchfirma Mössinger die entsprechenden Deckenöffnungen herstellen konnte, galt es, die Decken rund um die nun entstehenden



### **Bauherrschaft:**

Balintra AG, eine Immobiliengesellschaft des UBS (CH) Property Fund Swiss Mixed «SIMA», vertreten durch UBS Global Asset Management (Switzerland) AG

### **Ingenieur:**

Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel

### **Bauleitung:**

Halter AG | Gesamtleistungen, Basel

### **Bausumme:**

ca. CHF 10368000.-

### **Bauzeit:**

Oktober 2014 bis Oktober 2015

### **Bauführer:**

Rudi Rünzi

### **Poliere:**

Rolf Kaufmann  
Antonio Marra  
Stephan Widmann

«Löcher» mittels Notspreisungen abzufangen. Dies bewerkstelligten wir mit Rundholz-Baumstämmen von ca. 30 cm Durchmesser. Nachdem in einem Kernbereich alle Decken von oben nach unten ausgebaut und die Bodenplatte im Keller ausgespitzt war, wurden die angrenzenden Stahlbetonstützen – die mussten ja auch verstärkt werden – mittels Wasserhöchstdruckstrahlen armierungserhaltend teilabgebrochen.

## Hochbau



Nun kam unser grosser Auftritt: Zuerst wurden die Liftgruben und Fundamente ausgehoben. Danach mussten Kernbohrungen von bis zu 70 cm Tiefe vorgenommen werden, um Anschlussarmierungen in die umliegenden Fundamente und Bodenplatten einkleben zu können. Anschliessend wurden mit Hilfe der Baukrane die Fundamente, die Liftunterfahrt und die Bodenplatte betoniert. Zum Schalen der Treppenhauswände, welche grösstenteils unter den Geschossdecken erstellt werden mussten, verwendeten wir eine Aluminium-Leichtschalung. Eine herkömmliche Stahl-Rahmenschalung wäre für diesen Einsatz viel zu schwer gewesen, da sehr viel manuelle Arbeit ausgeführt werden musste. Gleichzeitig wurden die wassergestrahnten Betonstützen in die Umfassungswände der Treppenhäuser integriert.

Alle Betonwände, Betonböden und Betondecken, welche mit einer neuen Wand oder Decke in Kontakt kamen, mussten aufgeraut werden. Ebenso mussten Anschlussarmierungen ein-

gebohrt und geklebt werden. Um die Wände betonieren zu können, waren Kernbohrungen durch die bestehende Decke nötig. Damit dies speditiv vonstatten ging, kam ein selbstverdichtender Beton zum Einsatz. Nachdem die Wände ausgeschalt waren, wurde bereits die Geschossdecke des Treppenhauses geschalt und die Fertigteil-treppen versetzt. Dank des effizienten Vorgehens konnte ein Treppenkern innerhalb von acht Wochen bis zur obersten Decke des alten Transitlagers hochgezogen werden.

Auf der bestehenden Decke über dem dritten Obergeschoss wurde ein Zwischenboden zur Aufnahme der Versorgungs- und Entsorgungsleitungen der Geschosse 4, 5 und 6 aufgebracht. Dieser diente gleichzeitig auch als Versteck für die Stahlkonstruktion der Auskragung für die Kerne 1 und 5. Hierbei sei erwähnt, dass zur Aufnahme der enormen Lasten an den Spitzen der Auskragungen eine Spriessung von 275 Tonnen notwendig war – eine nicht alltägliche Aufgabe.

Bis die Abbrucharbeiten der diversen Treppenkern abgeschlossen waren, haben wir die Zufahrt zur Autoeinstellhalle und die um 45 Grad abgedrehten Geschosse gebaut. Am 30. September 2015 wurde die Kerndecke des 6. Obergeschosses fertiggestellt. Nach dem Ausschalen der letzten Decke, der Entfernung der Notspriessungen, dem Abtransport des Schal- und Spriessmaterials konnten unsere Rohbau-Equipen zur nächsten Baustelle übergehen. Nun war es an der Gruppe unter der Leitung von Zecirija Osmani, die abschliessenden Arbeiten (Betonkosmetik, Zumauern der Schlitze usw.) vorzunehmen. Im Frühjahr 2016, wenn das Fassadengerüst demontiert sein wird, werden wir noch die Fertigteilstufen der Treppenanlage versetzen.

Kompliment an unser Team unter der Leitung von Rolf Kaufmann, Antonio Marra und Stephan Widmann für die tolle Arbeit und den guten Abschluss dieses nicht alltäglichen Bauprojektes.

*Rudi Rünzi*

# Wittnau: Kirchbachstrasse

## Neubau Mehrfamilienhaus «Gnossi»



Mit dem Ziel, attraktive Wohnungen im Dorfkern zu errichten, beschloss die Landi Oberes Fricktal, ein Projekt im Wittnauer Dorfkern für rund 4,8 Millionen Franken zu realisieren. An dieser Lage steht bereits ein in die Jahre gekommenes Gebäude mit dem Dorfaden Volg. Im Bewusstsein der Wichtigkeit dieser Dorfversorgung sollte auch im neuen Gebäude der Volg seinen Platz finden. Und somit war der Name des Projektes nahelegend: Neubau «Gnossi». Für den Planungsauftrag konnte sich dann das Architekturbüro Böller aus Wölflinswil durchsetzen, welches ein Gebäude mit acht Mietwohnungen, dem Volg-Laden und einer Autoeinstellhalle entwarf. Damit die Bevölkerung auch während des Neubaus eine Einkaufsmöglichkeit im Dorf hatte, wurde zuerst der Volg ins Nachbargebäude verlegt.

Im Herbst 2014 begannen dann die Abbruch- und Aushubarbeiten, sodass wir vom Hochbau der Ernst Frey AG Mitte November 2014 starten durften.

Mit dem ortsansässigen Roland Brogle war ein motivierter Polier am Werk, welcher mit seinem Team den für Wittnau doch beachtlichen Neubau zügig aus dem Boden stampfte. Dies unter ständiger Beobachtung interessierter Pensionäre, welche sich teilweise zu treuen «followers» entwickelten. Ein besonderes Augenmerk galt der Sicherheit der Kinder, die auf ihrem Schulweg die Baustelle passieren mussten und Gefallen an den rangierenden Betonmischern fanden.

Betreffend Terminplan half der verhältnismässig sanfte Winter tatkräftig mit, und so durften wir bereits Mitte April 2015 Aufrichte feiern. Im Dezember konnte dann der neue Volg eröffnet werden. Dieser vergrösserte, moderne Laden erfreut natürlich auch mich als Wittnauer, und mit den täglich gleichen Öffnungszeiten stehe ich auch nicht mehr vor verschlossenen Türen.

Zum Schluss möchte ich mich bei Hans Böller für die sehr gute

Zusammenarbeit bedanken, der als Bauleiter die Probleme sofort vor Ort anpackte und löste. Ein herzlicher Dank gebührt auch der Bauherrschaft, vertreten durch den Präsidenten Jörg Freiermuth, welche uns das Vertrauen schenkte und die Baucrew immer wieder kulinarisch verwöhnte.

*Christian Müller*

### **Bauherrschaft:**

Landi Oberes Fricktal, Wölflinswil

### **Architekt / Bauleitung:**

Böller Architekturbüro, Wölflinswil

### **Ingenieur:**

Fischer + Röthenmund, Frick

### **Bausumme:**

CHF 1 050 000.–

### **Bauzeit:**

November 2014 bis Mai 2015

### **Bauführer:**

Christian Müller

### **Polier:**

Roland Brogle

# Kaiseraugst: Dorfstrasse

## Ersatzneubau Mehrfamilienhaus



### Hochbau



**Bauherrschaft:**  
Clemens Schmid + Petra Meyer  
Schmid, Kaiseraugst

**Architekt/Bauleitung:**  
Lenzin Partner Architekten,  
Laufenburg

**Ingenieur:**  
KSL Ingenieurbüro AG, Münchwilen

**Bausumme:**  
CHF 640 000.–

**Bauzeit:**  
April bis Juli 2015

**Bauführer:**  
Dieter Ackermann

**Polier:**  
Stephan Lüthy

Mitte März 2015 starteten wir mit dem Restaubhub für den Ersatzneubau eines Mehrfamilienhauses an der Dorfstrasse in Kaiseraugst. Ein grosser Teil vom Aushub wurde schon im Zuge von archäologischen Grabungen vorgenommen. Von den Grabungsleuten übernahmen wir auch den Kran. Entsprechend war die Baustelle sehr schnell installiert, und so konnten wir umgehend mit den Baumeisterarbeiten beginnen. Als dann nach der Osterpause Polier Stephan Lüthy und sein Team die Arbeiten wieder aufnehmen wollten, staunten sie nicht schlecht, denn sie waren nicht mehr alleine auf der Baustelle: Ein Storchenpaar hat über

die Feiertage den Kran besetzt. Das Nest hatte in dieser Zeit schon eine stattliche Grösse angenommen. Nach diversen Abklärungen mit Ornithologen gewährten wir dem Storchenpaar Gast- und Nistrecht. In der Zwischenzeit stellten wir den Aushub fertig und starteten mit den Baumeisterarbeiten. Nach knapp einem Monat klapperte es vom Kran herab, zwei Jungstörche waren geschlüpft und wurden gleich zu Medienstars. Journalisten von Zeitung und TV berichteten von der Vogelfamilie. Die Störche hatten natürlich in der Bevölkerung grosses Interesse für die Baustelle geweckt.

So wie der Bau von uns vorangetrieben wurde, so wuchsen auch die Störche schnell heran. Anfang August 2015 konnten wir den Rohbau fertigstellen, was dann auch mit einem zünftigen Richtfest gefeiert wurde. Nachdem die Störche beringt waren, flogen sie im September aus. Bei der Krandemontage konnten wir uns dann überzeugen, dass auch Störche gute Baumeister sind, denn das Nest war sehr stabil und sicher gebaut.

Ich danke allen Beteiligten für die gute Zusammenarbeit und das gute Gelingen. Wir sind mal gespannt, ob und welchen Kran unsere Störche diesen Frühling in Besitz nehmen.

*Dieter Ackermann*



# Basel: Hoffmann-La Roche

## Umbau Kesselhaus

**Bauherrschaft:**  
F. Hoffmann-La Roche AG, Basel  
**Bauleitung:**  
Gruner AG, Basel  
**Bausumme:**  
CHF 2 000 000.–  
**Bauzeit:**  
Oktober 2014 bis September 2015  
**Bauführer:**  
Frank Schmidt  
**Polier:**  
Harald Englert



Bereits im September 2014 bekam die Ernst Frey AG den Auftrag für die Umbauarbeiten am Bau 35, dem Kesselhaus der F. Hoffmann-La Roche AG im Werk Basel. Das Kesselhaus versorgt die Produktion des Werkes im Wettsteinareal mit Dampf und Wärme. Dies geschah bis 2014 hauptsächlich mit gasbetriebenen Dampfkesseln.

Nun sollte einer der alten Kessel durch ein Blockheizkraftwerk, angetrieben von einem modernen Gasmotor, ersetzt werden. Hierzu musste in dem Bereich, in dem gerade eben noch ein Dampfkessel seine Arbeit verrichtete, ein sogenanntes Containment eingebaut werden. Dieses Containment sollte sowohl den neuen Gasmotor mit den dazugehörigen Anlagenteilen aufnehmen als auch die Erdbebensicherheit des gesamten Gebäudes erheblich erhöhen.

Bevor wir mit unseren Arbeiten beginnen konnten, musste Roche den alten Kessel, der sich über mehrere Geschosse erstreckte, ausbauen. Im Oktober 2014 war es dann so weit: Unser Roche-Experte Harald Englert und sein Team starteten mit den Arbeiten. Als Erstes mussten bestehende Leitungen und Kanäle sowie die bauseits bereits erstellten Staubschutzwände aus luftdichter Folie mit Holz und Stahlplatten gegen Beschädigung geschützt werden. Erst dann konnte mit dem Abbruch der noch vorhandenen Decken, Stützen und der Bodenplatte im UG begonnen werden. Decken, Träger und Stützen aus Beton und Stahl mussten demontiert und abtransportiert werden, und dies in unmittelbarer Nähe der Hauptdampfleitung, die natürlich nicht ausser Betrieb genommen werden konnte. Erschwerend kam hinzu, dass weder Kran noch sonstiges schweres Hebegerät eingesetzt werden konnten. Beim Abbruch der Bodenplatte, als Vorbereitung für die Pfahlgründung, fanden wir Unmengen alter Fundamente, die auf keinem Plan verzeichnet waren



und die natürlich ebenfalls abgebrochen werden mussten.

Nun konnte endlich mit dem Einbauen der 75 bis zu 12 Meter tiefen Mikrobohrpfähle begonnen werden. Diese Arbeiten zogen sich bis Mitte Februar 2015 hin. Es folgten die Ausführungen der Betonarbeiten für die darauf aufgesetzten Fundamentbalken, dann das Erstellen der Bodenplatte, Stützen und Aussenwände sowie der Ausgleichsträger mit einer Stärke von bis zu 2 Metern, auf die dann die Decke über dem Untergeschoss aufgelegt wurde – dem späteren Standort für den Gasmotor. Ab dem Erdgeschoss war das Containment ohne Stützen, also eine grosse Halle. Die Wände hatten eine Höhe von 6 Metern und wurden meist einhäutig gegen die vorhandenen Wände geschalt und betoniert. Unzählige Anschlusseisen zur kraftschlüssigen Verbindung der neuen mit den vorhandenen Wänden mussten gebohrt und eingeklebt werden. Anschliessend wurde die Decke über dem Erdgeschoss auf einer Höhe von 6 m und von einer Stärke von 60 cm eingezogen. Parallel zu diesen Arbeiten wurde die Fassade geöffnet, um Zugang in das entstehende Obergeschoss zu schaffen, denn im neuen Containment selbst war kein Zugang vorgesehen. Es folgten noch

## Kunden- betriebe

einmal Wände mit Anschlusseisen einseitig gegen den Bestand – diesmal auf eine Höhe von bis zu 11 Metern. Auch das erledigten Harald und seine Kämpfer mit Bravour – und alles ohne Kran. Lediglich der Materialtransport bis auf die Höhe der Decke über dem Erdgeschoss war mittels Kran und Arbeitsbühne ausserhalb des Gebäudes möglich. Von dort aus war dann wieder Muskelkraft über mehrere Gerüstetagen gefragt. Hervorzuheben ist hier auch unsere Betonpumpe, die zum Einsatz

kam und die Arbeiten in dieser Form erst ermöglichte.

Durch die hervorragende und konstruktive Zusammenarbeit mit Projektleitung, Bauleitung und Ingenieuren sowie den vorbildlichen Einsatz der Mannschaft um Harald Englert konnte der Termin für die Fertigstellung des Containments eingehalten werden, sodass die Montage der Anlage ebenfalls termingerecht erfolgen konnte.

Parallel zu den Arbeiten im Gebäude wurden auf dem Dach Kühlaggregate installiert, die in der warmen Jahreszeit den Rhein entlasten sollen. Mit dem Wasser des Rheins kühlen viele grosse Unternehmen ihre Anlagen und Gebäude. Ab einer Wassertemperatur von 25 °C ist dies zukünftig nicht mehr erlaubt und muss daher auf andere Weise erfolgen. Auch hier konnten wir mit der Herstellung von Betonsockeln und Support bei den Montgearbeiten mit unserem Kran helfen. Die Kühlaggregate hatten dann im Sommer 2015 ihren ersten Einsatz.



Nachdem die grösseren Anlagenteile in das Gebäude eingebracht und auch montiert waren, konnten Harald Englert und sein Team darangehen, die während der Umbauarbeiten geöffnete, von Roche als erhaltenswert eingestufte Fassade wieder originalgetreu zu verschliessen. Abschliessend waren noch zum Zweck der Erdbebenertüchtigung bereits bestehende Wände mittels Bolzen und Schrauben miteinander zu verbinden.

Ein grosses Kompliment möchte ich Harald und seinem Team für die vorbildliche und unfallfreie Ausführung dieses schwierigen und aufwändigen Projektes aussprechen. Ebenso möchte ich mich bei den Roche-Mitarbeitern im Kesselhaus für die Unterstützung und vor allem für die Geduld während der Umbauarbeiten bedanken. Nicht zuletzt geht mein Dank an Bauleitung und Projektleitung der F. Hoffmann-La Roche AG und der Gruner AG für die angenehme und konstruktive Zusammenarbeit.

*Frank Schmidt*



# Kaiseraugst / Augst: Violenried

## Neubau Werkhalle Ernst Frey AG



### Was lange währt, wird endlich gut

Nach vielen Jahren des Träumens und Herbeisehnens sollte unsere neue Werkhofhalle endlich Wirklichkeit werden: einerseits als dringend benötigte Werkstatt für die Instandhaltung unserer Baumaschinen und des Fuhrparks sowie als neues Domizil der Schlosserei, andererseits als gedeckte Zimmerei, denn die Jungs von Michael Jost hatten bis anhin viele Arbeiten unter freiem Himmel verrichten müssen.

Die Vorbereitung für die Bauarbeiten wurde bereits im Februar 2015 mit dem Umzug der Baumaschinenwerkstatt in das Provisorium und mit der Umorganisation des Magazins begonnen. Anfang März legten wir mit den eigentlichen Arbeiten los. Manuel Lipp und seine Mannschaft gingen mit Engagement ans Werk. Zuerst haben sie, wie immer bei solchen Projekten, ein Provisorium für die parallel weiter anfallenden Arbeiten eingerichtet. Das überdachte Lager der Zimmerei musste genauso weichen wie die Verladerampe neben dem Magazin, die schon seit Ewigkeiten nicht mehr in Betrieb war. Daniel Gerber und seine Mannschaft waren mehr als einmal am Rande der Verzweiflung, fehlte ihnen doch für viele Waren fortan die Lagerfläche. Hinzu kam, dass das Magazin ab sofort nur noch über eine Einbahnstrasse zu erreichen war. Dennoch ging es stetig voran. Die ersten Unterfangungen am Magazin wurden hergestellt. Aber da fehlte doch noch etwas!? Natürlich, die Glasfaserkabel der Datenleitungen, ohne die in der heutigen Zeit nichts mehr geht. Das war eine aufwändige Aktion, die nicht nur unserem IT-Verantwortlichen Christian Borer «Bori» die eine oder andere schlaflose Nacht beschert haben dürfte. Magazin und Werkstatt waren zeitweise nur noch per Mobiltelefon erreichbar; aber auch diese Hürde wurde souverän genommen.

Vorerst lief alles recht zügig. Das Team um Manuel Lipp bekam Unterstützung

### Bauherrschaft / Bauleitung:

Ernst Frey AG

### Bauzeit:

März bis November 2015

### Bauführer:

Frank Schmidt

### Polier:

Christoph Burkhard

### Vorarbeiter:

Manuel Lipp

durch Christoph Burkhard. Wir waren sehr zuversichtlich, dass wir die Arbeiten für die Fundamente, die Bodenplatte sowie für die neue Schlosserei und die darüber liegenden Büros von Daniel Lützelschwab und Hansruedi Dill in kürzester Zeit erledigen würden. Das Archäologenteam von Augusta Raurica war während der Aushubarbeiten nahezu täglich zu Gast. Überreste der römischen Besiedelung wurden keine gefunden. Uns allen wäre später ein Fund dieser Art dennoch lieber gewesen als das, was dann folgte. Eines Tages kam der Anruf von Christoph mit der Meldung, es stinke auf der Baustelle. Wie sich herausstellte, stammten die Geruchsemissionen von im Erdreich noch vorhandenen Überresten der früheren Asphaltproduktion. Die kontaminierte Erde musste natürlich professionell abgetragen und entsorgt werden. Dies geschah in sorgfältiger Arbeit – immer unter Aufsicht des Geotechnischen Instituts. Über mehrere Wochen ruhte die Arbeit am Neubau. Die Grube, wo eine Halle hätte entstehen sollen, wurde tiefer und tiefer. Mehrmals wurde ich in dieser Zeit gefragt, ob hier nach wie vor eine Einstellhalle geplant sei.

Ende Mai 2015 waren alle Altlasten beseitigt, und die Grube konnte wieder aufgefüllt werden. Von nun an gab das Team um Manuel Lipp erst recht Vollgas, denn durch die unvorhergesehenen Sanierungsarbeiten waren fünf Wochen verloren gegangen. Am 8. Juni

## Kundenbetriebe

war es dann so weit: Die Montagegrube für die neue Werkstatt konnte angeliefert und montiert werden. Nun ging es Schlag auf Schlag: Bodenplatte, Wände und Decke der Schlosserei wurden gestellt. Ab Mitte Juli folgten nach und nach die Stahlteile für die Hallenkonstruktion, und schliesslich

wurden auch die Holzbinder für das Dach angeliefert. Die neue Halle nahm sichtbar Form an.

Weitere Wochen vergingen, in denen die Halle ihre Aussenhülle bekam. Dach, Wände, Fenster und Tore wurden geliefert und montiert. Ende

September konnte dann der Hallenboden betoniert werden. Ein weiterer Höhepunkt war die Anlieferung und Montage der Brückenkrane, die per Lastwagen in die Halle gefahren und mit dem Baukran durch die noch offenen Oberlichter auf die Kranbahn gehoben wurden.

Am 2. Oktober durften wir mit der gesamten Belegschaft Richtfest feiern. Im November folgte dann endlich der Umzug von Werkstatt und Schlosserei in die neuen Räumlichkeiten. Wenn auch noch nicht alles zu 100 Prozent fertig eingerichtet war, so ging dennoch ein lang ersehnter Wunsch von Daniel Lützel Schwab und seiner Mannschaft in Erfüllung.

Jetzt ging es dem alten Werkstattgebäude an den Kragen! Nachdem die im Gebäude vorhandene Altlast Asbest durch Thomas Pankrath und sein Team fachgerecht entfernt worden war, konnte der Tiefbau innerhalb kurzer Zeit den Abbruch durchführen. Hierbei fiel auch das älteste noch verbliebene Gebäude, die Schlosserei, dem Bagger zum Opfer. Und noch einmal mussten Altlasten aus dem Untergrund entfernt und entsorgt werden, bevor der umliegende Werkhof neu gestaltet werden konnte.

Mein besonderer Dank geht an alle Beteiligten, nicht zuletzt an die Mitarbeiter von Werkstatt und Magazin, die eine lange Zeit unter widrigen Umständen ihre Arbeit verrichten mussten.

*Frank Schmidt*



# Magden: Im Eggacker

## Neubau von zwei Einfamilienhäusern

### **Bauherrschaft:**

#### **Haus A**

Stefan Regulla und  
Meike Angstenberger

#### **Haus B**

Stephan und Sandra Gadola

### **Bauleitung:**

Markus Vögtli

### **Architekt:**

Huber + Vögtli Architektur AG, Aesch

### **Bausumme:**

CHF 870 000.–

### **Bauzeit:**

Mai 2015 bis Februar 2016

### **Bauführer:**

Simon Alig (Baumeisterarbeiten)  
Michael Jost (Holzbau)

### **Polier:**

Patrick Wagner (Baumeisterarbeiten)

### **Vorarbeiter:**

Andreas Reichert (Holzbau)

### **Gruppenleiter:**

Heiko Frommann  
(Gips- + Fassadenarbeiten)

Arbeiten erfolgten unter der Leitung von Simon Alig, zusammen mit unserem Polier Patrick Wagner und seinem Team.

Weil die beiden Häuser nahezu identisch waren, konnten viele Elemente wie z.B. die Schalung gleich zweimal benutzt werden. Unter der tadellosen Bauleitung von Herrn Markus Vögtli wurden beide Einfamilienhäuser im vorgesehenen Zeitplan fertiggestellt. Auch nachträgliche Änderungen und Wünsche – welche während des Bauens anfielen – haben wir zur vollen Zufriedenheit der Bauherrschaft realisiert.

Eine massgenaue Baumeisterarbeit war die Grundlage für die Zimmermannsarbeit, die im August 2015 in Angriff genommen werden konnte. Unter der Leitung von Michael Jost wurde mit unserem Vorarbeiter Andreas Reichert und seinem Team der Dachstuhl aufgerichtet. Mit einem passgenauen Abbund wurde beiden Häusern sozusagen die Krone aufgesetzt – und einem traditionellen Richtfest stand nichts mehr im Wege.

Am 25. September fand dann das Richtfest für beide Häuser statt. Andreas Reichert liess es sich nicht nehmen, das Glas zu erheben und

Im April 2015 erhielten wir den Zuschlag für die Baumeisterarbeiten, den Aushub, die Zimmermannsarbeiten, die Gipsarbeiten im Innenausbau sowie die Fassadenarbeiten für den Neubau von zwei Einfamilienhäusern in Magden. Dies zeigt das grosse Vertrauen, das uns vom Architekturbüro Huber + Vögtli entgegengebracht wurde. Gerne nahmen wir diese Herausforderung an. Nun galt es, unter Beweis zu stellen, dass die verschiedenen Sparten der Ernst Frey AG Hand in Hand arbeiten und für einen reibungslosen und perfekten Ablauf garantieren können.

Anfang Mai starteten wir mit dem Aushub. Obwohl wegen der Hanglage im Eggacker viel Erdrich abgefahren werden musste, konnten wir noch im selben Monat mit den Betonarbeiten beginnen, insbesondere mit dem Giessen der Bodenplatte und Errichten der Wände im Untergeschoss. Diese



## Kunden- betriebe



mit dem traditionellen Richtspruch des Zimmerers den neu entstandenen Gebäuden die besten Glückwünsche und Gottes Segen zukommen zu lassen. Während der Feierlichkeiten konnten die Bauherren sogar noch selbst Hand anlegen: Sie schlugen die letzten fehlenden Sparrennägels ins Gebälk, was ihnen sichtlich Spass bereitete. Wir danken der Bauherrschaft für das gelungene Fest.

Anschliessend ging es weiter mit der Fertigstellung des Daches, des Innenausbaus sowie der Dacheindeckung. Parallel dazu nahmen unsere Kollegen, die Gipser und Fassadenbauer, die Arbeit auf. Aufgrund des milden Winters konnten die Arbeiten weitgehend ohne Verzögerungen ausgeführt werden. Die Fassade wurde bereits im Januar 2016 verputzt. Dies verdanken wir nicht zuletzt dem Bauleiter Markus Vögtli, der stets alles im Griff hatte und den Überblick behielt.

Alle Sparten der Ernst Frey AG haben Hand in Hand gearbeitet. Es herrschte stets ein gutes Arbeitsklima auf der Baustelle, und die Zusammenarbeit mit dem Bauleiter war hervorragend. Dies alles hat dazu beigetragen, dass wir alle zusammen dieses anspruchsvolle Projekt zu einem gelungenen Abschluss bringen konnten. Ich bedanke mich für das in uns gesetzte Vertrauen sowie für die gute Zusammenarbeit aller Beteiligten.

*Michael Jost*

# Münchenstein: Bruckfeldstrasse

## Dachsanierung Einfamilienhaus



**Bauherrschaft:**  
Robert Zäh, Münchenstein  
**Bausumme:**  
CHF 110000.–  
**Bauzeit:**  
Juni bis August 2015  
**Bauführer:**  
Michael Jost (Holzbau)  
Jörg Schlachter (Fassade)  
**Gruppenleiter:**  
Timothée Piercy (Holzbau)  
Heiko Frommann (Fassade)

Im Sommer 2015 erhielten wir den Auftrag, in Münchenstein ein 1938 erbautes Einfamilienhaus zu sanieren. Nachdem wir im Jahr 2008 bereits den Anbau eines Wintergartens durchführen durften, schenkte die Bauherrschaft der Ernst Frey AG erneut ihr Vertrauen. Der neue Auftrag umfasste die Sanierung des Daches sowie den Neuanstrich der Fassade.

Herrn Zäh war es sehr wichtig, das Bild und den Charakter des Hauses zu erhalten. Aufgrund dessen entschieden wir uns, die geschwungene Verkleidung des Dachüberstandes aus Holz zu belassen und die neue Dacheindeckung wieder mit Biberschwanzziegeln zu realisieren. Neben der Erfüllung der optischen Wünsche des Bauherrn waren wir auch gefordert, die Wärmedämmung des Daches so zu verbessern, dass die Vorgaben des «Gebäudeprogramms» des Bundes erfüllt werden. Unter dem Motto «Sanieren, profitieren und CO<sub>2</sub> reduzieren» unterstützt *Das Gebäudeprogramm* schweizweit Sanierungen mit Fördergeldern. Durch die verbesserte Isolation kann Energie gespart werden, wodurch auch die

Energiekosten reduziert werden und die Umwelt geschont wird.

Je nach Gebäude fällt die Höhe der CO<sub>2</sub>-Einsparung sehr unterschiedlich aus. Beispiel: Bei einer Gesamt-sanierung eines typischen Schweizer Einfamilienhauses beträgt das CO<sub>2</sub>-Einsparpotenzial bis zu vier Tonnen pro Jahr. Damit lassen sich jährlich gut 1800 Franken Heizkosten einsparen. Wenn man bedenkt, dass durch das Dach die meiste Energie verloren geht, besteht dort auch das grösste Einsparpotenzial. Deshalb haben wir uns besonders auf die Dämmung des Daches konzentriert. Neben dem Dämmen der Sparrenfelder mit Mineralwolle kam eine vollflächige Dämmebene aus Holzfaserplatten über das Dachgebälk zum Einsatz. Holzfaserplatten haben die positive Eigenschaft, dass sie insbesondere im Sommer durch eine gute Wärmedämmung für ein angenehmes Raumklima sorgen. Danach wurden eine Konterlattung sowie eine Dachlattung für die Biberschwanzziegel montiert. Anschliessend haben wir das Dach eingedeckt. Obwohl die hohen Temperaturen des Rekordsommers

## Kunden- betriebe

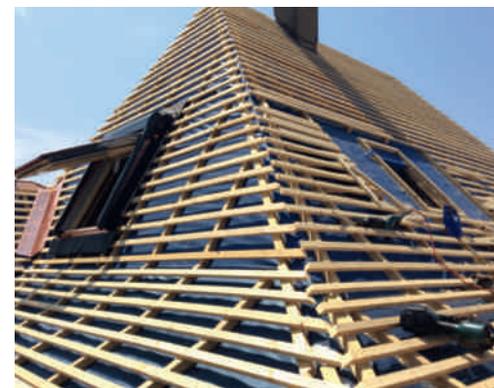


2015 unseren Mitarbeitern sehr zu schaffen machten, bereitete uns die Arbeit an dem Projekt sehr grosse Freude. Es gab zusätzliche Trinkpausen und ab und an sogar einen früheren Feierabend, um die erhöhte körperliche Belastung unserer Mitarbeiter abzufangen.

Dank der sorgfältigen Planung, unterstützt durch die frühzeitige Auswahl der Ziegel und der Fassadenfarbe durch die Bauherrschaft, konnte ein reibungsloser Ablauf garantiert werden. Nach Abschluss der Dacharbeiten kam unser «Fassadenteam» unter der Leitung von Jörg Schlachter zum Einsatz. Wieder einmal bewährte sich die sehr gute Abstimmung und Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Gewerken der Ernst Frey AG. Die Fassade wurde vor dem Streichen sorgfältig geputzt und an ein paar Ecken und Kanten ausgebessert, da auch an einem Haus die Jahre nicht spurlos vorbeigehen. Die Sanierung des Gebäudes konnten wir mit Fertigstellung der Fassadenarbeiten erfolgreich abschliessen.

Ich bedanke mich bei der Bauherrschaft für das in uns gesetzte Vertrauen.

*Michael Jost*



# Schienenengeführtes Betonschneiden

## Spezialisten für Betonschneiden

### Ansprechpartner:

Simon Alig

### Betontrennfachmänner:

Thomas Zimmermann

Dragan Mijajlovic

Ob Türausschnitte, Fenstervergrößerungen, Treppen- und Liftausschnitte, Balkonabbrüche oder Brüstungsausschnitte – um nur einige wenige Einsatzgebiete von Betonschneidarbeiten zu nennen: Praktisch bei jedem Umbau und jeder Sanierung sind Betontrennarbeiten nötig, um die entsprechenden Nutzungsänderungen zu realisieren.

Aufgrund der grossen Nachfrage nach solchen Arbeiten und um das Dienstleistungsangebot der Ernst Frey AG zu vergrössern, haben wir uns entschlossen, in dieses Sachgebiet zu investieren und in Zukunft Betontrennarbeiten aus eigener Hand anzubieten.

Mit Thomas Zimmermann konnten wir einen ausgewiesenen Betontrennfachmann ins Team holen. Dragan Mijajlovic, als versierter Fachmann für Bohrarbeiten, hat sich mit einer gezielten Weiterbildung in das erweiterte Tätigkeitsfeld eingearbeitet.

Mit zwei Diamantwandsägesystemen der neusten Generation sind wir in der Lage, armierten Beton bis zu einer Stärke von 400 mm fachgerecht zu trennen. Mit Funkfernbedienung und «Cut Assist» sind die Geräte der Baureihe TS 10 ideal für Umbauten und Sanierungsobjekte. Mit einer Netzabsicherung von 16A sind die Schneidegeräte flexibel einsetzbar. Ihre Anwendung kann mit den entsprechenden Hebemitteln und Ausbauportalen bedarfsorientiert erweitert werden. Mit dem Sägesystem können zudem abgewinkelte Schnitte ausgeführt und Über-Kopf-Schnitte sowie Bodenschnitte ermöglicht werden.

Bei diversen kleineren und grösseren Umbauobjekten hat sich der Entschluss, Betontrennarbeiten aus eigener Hand anzubieten, bereits bewährt.

*Simon Alig*



# Asbestsanierung

Ernst Frey AG –

anerkanntes Asbestsanierungsunternehmen

**Kunden-  
betriebe**



Asbest ist in der Schweiz seit 1990 als Baumaterial verboten; dennoch ist dieser heimtückische Werkstoff insbesondere bei alten Bauten immer noch häufig anzutreffen. Die Gefahr, die von Asbest ausgeht, wird besonders bei Abbruch-, Umbau- oder Renovationsarbeiten von Objekten, die vor 1990 gebaut wurden, unterschätzt.

Asbest wurde hauptsächlich in den Jahren 1960 bis 1990 als Baumaterial im Brandschutz und als Zuschlagsstoff verwendet. Asbest birgt erhebliche Gesundheitsrisiken. Für die Sanierung der gefährlichen asbesthaltigen Bauprodukte, insbesondere jener mit schwach gebundenem Asbest, gibt es seit 1991 Vorschriften. Sie sind im Wesentlichen in der EKAS-Richtlinie 6503 der Eidgenössischen Koordinationskommission für Arbeitssicherheit enthalten. So wird darin auf die Meldepflicht gegenüber der SUVA vor der Aufnahme von Sanierungsarbeiten hingewiesen. Die Richtlinie hält überdies fest, dass Firmen, die Materialien mit schwach gebundenen Asbestfasern entfernen, über entsprechende Fachkräfte mit dem notwendigen Fachwissen verfügen müssen. Zudem haben sich die Arbeitnehmer, die mit Asbestfasern in Kontakt kommen, einer regelmässigen medizinischen Kontrolle zu unterziehen.



Die Tatsache, dass wir bei vielen Umbau- und Sanierungsprojekten mit asbesthaltigen Materialien in Kontakt kommen, aber auch um die Schnittstelle Baumeister-/Asbestsanierungsunternehmen zu eliminieren und dem Kunden eine zusätzliche Dienstleistung anbieten zu können, haben wir beschlossen, den fachgerechten Umgang mit diesem gefährlichen Material zu erlernen und entsprechende Weiterbildungen zu besuchen. So haben sich Thomas Pankrath und ich zu «Spezialisten für Asbestsanierung» weiterbilden lassen und das von der SUVA anerkannte Zertifikat erworben.

Nach Abschluss der Ausbildung und dem Erlangen der theoretischen Fachkenntnisse haben wir das Anerkennungsverfahren der SUVA absolviert. Dieses beinhaltet eine anspruchsvolle

**Spezialisten für Asbestsanierung:**  
**Ansprechpartner:**  
Simon Alig  
**Gruppenleiter:**  
Thomas Pankrath



Auditierung, in welcher die theoretischen und praktischen Fachkenntnisse und Fähigkeiten geprüft werden. Es müssen drei Asbestprojekte, von der SUVA begleitet, kontrolliert und erfolgreich abgeschlossen werden. Zudem müssen Ausbildungspläne und objektspezifische Arbeitspläne erstellt werden. Die Ernst Frey AG ist nun berechtigt, ihre Kunden umfassend zu beraten und entsprechende Asbestsanierungen zu planen und auszuführen.

*Simon Alig*



# Basel:

# Gartenstrasse

## Sanierung Wohngenossenschaft

### Sanierung der Fassaden

Das Objekt liegt an der Gartenstrasse 69–81 in Basel und ist in zwei Wohnhäuser aufgeteilt. Insgesamt umfasst die Wohngenossenschaft 64 Wohneinheiten, aufgeteilt in 2-, 3-, 4- und 5-Zimmer-Wohnungen. Bei der Fassadendämmung handelte es sich um eine mineralische Fassadenisolation mit einem Edelkratzputz als Deckputz. Das Haus war während der Sanierungsarbeiten bewohnt. Mit der Planung der Fassadensanierung und

dem Besprechen der Details haben wir bereits im März 2015 begonnen. Der Startschuss fiel mit den Isolationsarbeiten im Juli 2015. Ziel der ersten Etappe war es, bis Ende 2015 die Häuserreihe 75 bis 81 fertigzustellen. Die Logistik stellte uns vor einige Herausforderungen, denn der Materialtransport erfolgte über eine grosse Distanz. Nach einigen Überlegungen, wie wir die Strecke am effizientesten zurücklegen könnten, entschieden wir uns für eine Trockenförderung. Mit dieser konnten wir das Material zum



### Bauherrschaft :

Wohngenossenschaft Gartenstrasse, vertreten durch Franz Hermann und Pavel Hermann

### Bauleitung:

Flubacher-Nyfelner + Partner Architekten AG, Basel

### Bausumme:

CHF 1 504 825.– (Fassadensanierung)  
CHF 770 000.– (Dachsanierung)

### Bauzeit

Mai 2015 bis Mai 2016

### Fassadenfläche:

3500 m<sup>2</sup>

### Dachfläche:

1900 m<sup>2</sup>

### Bauführer:

Jörg Schlachter (Fassadenarbeit)  
Michael Jost (Holzbau)

### Gruppenleiter/Vorarbeiter:

Thomas Heptner (Fassadendämmung)  
Christian Meier (Holzbau)

Kleben der Dämmung und Einspachteln der Armierungsschicht über eine Distanz von 80 Metern fördern.

Nachdem alle Details und Lösungen besprochen waren, ging es ans Aufnehmen der Masse für die GFB-Fensterbänke, die Brüstungsabdeckungen und die Sockelabschlüsse. Danach konnten wir mit der Isolation der Fassaden mit Mineralwolle beginnen. Die Fensterbänke wurden vorab montiert. Als die Isolation der Häuser 75 und 77 fertig war, arbeiteten wir in zwei Gruppen weiter: Während die eine Gruppe die Kantenschutzprofile, Anputzleisten und Gebäudedehnfugen setzte, isolierte die andere Gruppe bereits die nächsten Gebäude.

Anschliessend begannen wir mit der Netzeinbettung. Während die Armierungsschicht trocknete, konnten wir die Fensterleibungen mit einer 0.5-mm-Schicht verputzen. An die Fassade wurde ein Edelkratzputz mit

## Kunden- betriebe



einer Schichtstärke von ca. 18 mm aufgespritzt und mit Abziehlatten gleichmässig verteilt. Der Verbrauch lag hier bei ca. 18 kg pro m<sup>2</sup>. Bei einer Fläche von ca. 3500 m<sup>2</sup> kommen da stolze 63 Tonnen Deckputz zusammen. Der Deckputz musste ca. 12 Stunden trocknen, bevor wir ihn auf eine Schichtstärke von 10 mm abkratzen konnten. Nachdem die Fassaden saniert waren, mussten wir nur noch die Brüstungsabdeckungen montieren und die Stossfugen schliessen. Dank der guten Zusammenarbeit zwischen Bauleitung, der Bauherrenvertretung und unserem Team konnte das Projekt termingerecht zum Jahresende 2015 abgeschlossen werden.

*Jörg Schlachter*

### Holzbauarbeiten

Zu unserer grossen Freude wurden uns auch die Zimmermannsarbeiten dieser umfassenden Sanierung zugesprochen. Nachdem alle Details mit der Bauleitung und der Bauherrenvertretung besprochen waren, ging es auch gleich zur Sache. Zuerst wurde unter den Sparren eine Dampfbremssolie angebracht und anschliessend die Decken mit OSB-Platten verkleidet. Hierzu mussten die Estrichverschläge bis zur Hälfte ausgeräumt beziehungsweise umgeräumt werden. Dank der guten Koordination zwischen dem Hausverwalter, Herrn Hermann, den Eigentümern und den Handwerkern klappte dies ausgezeichnet. Somit konnten wir die Dachsanierung inklusive Innenverkleidung blockweise fertigstellen. Ein wichtiger Aspekt bei solchen Dachsanierungen ist der Brandschutz. In enger Zusammenarbeit mit dem Brandschutzinspektorat haben wir entsprechende bauliche Massnahmen erarbeitet und umgesetzt. Um die heutigen Vorschriften einhalten zu können, mussten im Zuge der Dachsanierung sogenannte RWA-Dachfenster eingebaut werden, die im Brandfall den Rauchabzug gewährleisten. Als Dämmstoff wurde neben der Zwischensparrendämmung aus Mineralwolle auch eine hochwertige Holzfaserplatte verwendet, die vollflächig über die bestehenden Sparren montiert wurde. Diese Holzfaserplatten haben einen hohen Dämmwert und bieten auch im Sommer einen guten Wärmeschutz. Bei der abschliessenden Dacheindeckung wurde ein handelsüblicher Flächenziegel gewählt, der die alten Biberschwanzziegel ersetzte.

Dank der guten Zusammenarbeit aller Beteiligten konnten wir der Bauherrschaft die sanierten Genossenschaftshäuser termingerecht übergeben.

*Michael Jost*



# Pratteln: Talweg

## Sanierung Einfamilienhaus

### **Bauherrschaft :**

Ruth und Toni Schürpf, Muttenz

### **Bauleitung:**

Daniel Herb, Ernst Frey AG

### **Architekt:**

ecovivo GmbH, Reinach

### **Bauzeit:**

Februar bis Mai 2015

### **Bauführer:**

Jörg Schlachter (Fassaden-  
dämmung + Innengipsarbeiten)

Michael Jost  
(Dachsanierung / Holzbau)

### **Gruppenleiter:**

Thomas Heptner  
(Fassadendämmung)  
Timothée Piercy  
(Holzbau)

Im Juli 2014 wurden wir von der Familie Schürpf kontaktiert, da sie sich für ein in Pratteln zum Verkauf stehendes Einfamilienhaus interessierte. Wir kannten die Bauherrschaft bereits, durften wir doch im Jahr 2011 bereits für das von ihr geführte Unternehmen S & S Nutzfahrzeuge in Pratteln die Baumeisterarbeiten für die Erweiterung der Werkstatt durch eine Lkw-Wartungsgrube mit Bremsprüfstand ausführen.

Kurz darauf fand die erste gemeinsame Besichtigung des im Jahr 1962 erbauten Gebäudes statt. Das Gebäude war zwar etwas in die Jahre gekommen, aber aufgrund der guten Bausubstanz und der schönen Lage war schnell klar, dass es sich um ein spannendes Objekt handeln würde.

Anhand der von der Bauherrschaft genannten Wünsche haben wir eine Kostenschätzung erstellt, die für die zukünftigen Eigentümer als Entscheidungsgrundlage für den Kauf diente.

Nachdem der Kaufentscheid gefallen war, ging es an die Planung und Umsetzung der Umbauarbeiten, und in Zusammenarbeit mit Architekt Joël

Beljean von ecovivo wurden die Massnahmen planerisch entwickelt.

Der Wohnraum wurde durch einen hellen Anbau in Holzrahmenbauweise mit einer grossen Schiebetüre zum Garten hin erweitert. Durch den Abbruch einer Innenwand wurde die Küche zum Wohn- und Essbereich hin geöffnet, sodass sich in diesem Bereich ein vollkommen neues, grosszügiges Raumkonzept ergeben hat.

Angrenzend an das Schlafzimmer wurde eine neue, moderne Nasszelle eingebaut, und der Flurbereich wurde durch Einbaumöbel zum begehbaren Kleiderschrank.

Durch einen zusätzlichen Abgang von aussen haben auch die Zimmer im Untergeschoss einen direkten Zugang zum Garten erhalten.

Das Gebäude wurde auf den neusten Stand gebracht. Die gesamte Haustechnik wurde erneuert und sämtliche Versorgungsleitungen von Grund auf saniert. Das Erdgeschoss wurde mit einer Fussbodenheizung ausgestattet, alle Fenster wurden ausgewechselt,



## Kunden- betriebe

und die auch optisch nicht mehr ansprechende Eindeckung aus asbesthaltigen Faserzementplatten wurde durch eine Ziegeleindeckung ersetzt. Ausserdem wurde die Fassade mit einer Dämmschicht versehen.

Mitte Februar 2015 haben wir mit den Abbruch- und Baumeisterarbeiten begonnen, und in den folgenden drei Monaten betätigten sich Gipser, Zimmerleute, Gerüstbauer, Elektriker, Heizungs- und Sanitärmonateure, Maurer, Bodenleger, Fensterbauer, Plattenleger und Möbelschreiner im und um das Gebäude. Der letzte Streich war die Küchenmontage, genau nach Terminplan, sodass wir Ende Mai 2015 das Objekt termingerecht an die Bauherrschaft übergeben konnten.

Dank gebührt an dieser Stelle allen an diesem Objekt beteiligten Firmen und Planern für die konstruktive und unkomplizierte Zusammenarbeit sowie unseren Mitarbeitern für den tollen Einsatz. Ein ganz besonderer Dank gilt allerdings der Bauherrschaft; mit der Familie Schürpf hatten wir einen Auftraggeber, der uns in vielerlei Hinsicht tatkräftig unterstützt hat.

Wir wünschen der Familie Schürpf mit dem komplett sanierten Haus viel Freude und bedanken uns nochmals herzlich für diesen interessanten Auftrag.

*Daniel Herb*



# Muttenz: Unterwartweg

## Innensanierung Wohngebäude

**Bauherr:**

CPV/CAP Pensionskasse Coop

**Bauleitung:**

TrinklerStulaAchille Architekten AG,  
Basel

**Bausumme:**

CHF 496 000.–

**Bauzeit:**

Mai 2015 bis April 2017

**Bauführer:**

Michael Schüffelgen

**Vorarbeiter:**

Michael Englet

Im Mai 2015 bekamen wir den Zuschlag für die Ausführung der Baumeisterarbeiten zur Innensanierung der Wohnüberbauung im Unterwartweg in Muttenz. Die Küchen und Bäder aller Wohnungen mussten komplett erneuert werden. Ausserdem waren in den zum Ausführungszeitpunkt unbewohnten Wohnungen auch alle Bodenbeläge zu ersetzen und Malerarbeiten auszuführen.

Zu unserem Leistungsumfang gehörten die Abbruch- und Maurerarbeiten im Bereich der Küchen und Bäder sowie zusätzlich die Baumeisterarbeiten zur Neugestaltung der Eingangsbereiche und zur Liferneuerung. Umbauten in bewohnten Objekten bedeuten, dass besonders die Belange der ohnehin schon einer starken Belastung ausgesetzten Bewohner Beachtung finden müssen. Rücksichtnahme und Verständnis für ihre Anliegen stehen somit an oberster Stelle. Dementsprechend wurde ein grosser Aufwand für Abdeck- und Schutzmassnahmen betrieben, um die weiterhin benutzten Wohnbereiche so gut wie möglich vor den durch den Umbau entstehenden Beeinträchtigungen zu schützen.

Die Bohr- und Schneidearbeiten in Beton und Mauerwerk waren ebenfalls Teil unseres Leistungsumfangs. Durch unsere breite Aufstellung als Baufirma, mit eigener Kernbohr- und Schneideabteilung, konnten wir diese Arbeiten alle aus eigener Hand und reibungslos ineinandergreifend ausführen, und wir konnten schnell und effizient auf die Bedürfnisse der Baustelle reagieren.

Die Umbaumassnahmen erstrecken sich über insgesamt 92 Wohnungen, die auf vier Gebäude mit jeweils vier bis sechs Geschossen verteilt sind. Die Ausführung wurde in zehn Etappen aufgeteilt, wobei für jede Etappe sechs Wochen Bauzeit eingeplant wurden. Das gesamte Projekt dauert von Mai 2015 bis April 2017.



## Kunden- betriebe

Im Sanierungsbereich der Küchen und Bäder wurden die Trennwände aus Betonfertigteilen von uns abgebrochen, nachdem die bauseitige Asbestsanierung erfolgt war. In jeder Wohnung waren daher ca. 12 m<sup>2</sup> Betonwände mit einer Stärke von 10 cm abzubrechen. Dies führten wir in reiner Handarbeit mit elektrischen Abbruchhämmern aus, da ein maschineller Abbruch aufgrund der Zugangssituation nicht möglich war. Auch das Abbruchmaterial musste von Hand aus dem Gebäude geschafft werden. In den Kernbereichen mussten wir auch die Türöffnungen versetzen und Anpassungen am Unterlagsboden ausführen, die durch den Abbruch der Wände notwendig wurden.

Die Herausforderung bei diesem Umbau waren die kurzen Zeiträume, in denen wir unsere Arbeiten ausführen mussten, da die Objekte bewohnt waren, sowie die Koordination aller am Bau beteiligten Handwerker; denn aufgrund der kurzen Bauphase pro Etappe mussten mehrere Gewerke gleichzeitig arbeiten beziehungsweise sich terminlich auf den Tag genau abstimmen. Ziel war es, dass wir unsere Abbruch- und Maurerarbeiten innerhalb von anderthalb Tagen pro Wohnung ausführen sollten. Dank unseren qualifizierten und motivierten Mitarbeitern und der Möglichkeit, dass wir als Firma die nötige Manpower bereitstellen können, haben wir diese zeitliche Vorgabe auch stets einhalten können.

Derart komplexe Umbauten in so kurzer Zeit umzusetzen, bedingt, dass alle am Objekt beteiligten Firmen und Planer eng zusammenarbeiten. Während dieser Artikel geschrieben wird, stehen wir gerade am Anfang der fünften Etappe, und ich kann aufgrund der bisherigen guten Zusammenarbeit aller zuversichtlich sein, dass die noch folgenden Etappen ebenso reibungslos verlaufen werden.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Beteiligten für die bisher geleistete

Arbeit herzlich bedanken, und ich freue mich auf die zweite Hälfte der Sanierungs- und Umbauarbeiten. Die Bewohner werden sicherlich mit den neu gestalteten Wohnungen für ihre Geduld und die durch den Umbau hervorgerufenen Strapazen belohnt werden. Wir wünschen ihnen schon jetzt viel Freude in den neuen Räumen.

*Michael Schüffelgen*



# Basel: Strassburgerallee

## Erweiterung Magazin Stadtgärtnerei

**Kunden-  
betriebe**

**Bauherrschaft:**

Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt

**Bauleitung:**

Schmid Kuepfer Architekten AG

**Bausumme:**

CHF 810 000.–

**Bauzeit:**

April bis November 2015

**Bauführer:**

Stefan Kelava

**Polier:**

Daniel Morand



Das Projekt «Magazin Stadtgärtnerei» beinhaltet den Um- und Anbau der Fahrzeughalle für den Unterhaltsbetrieb West der Stadtgärtnerei sowie die Garderoben und Aufenthaltsräume für die Angestellten der Stadtgärtnerei und der Stadtreinigung. Das Bauvolumen umfasst insgesamt 520 m<sup>3</sup> beziehungsweise eine Bruttogeschossfläche

von rund 1370 m<sup>2</sup>. Entgegen der ursprünglichen Ausschreibung wurde die Fassade aufgrund neuer Auflagen aus dem Baubewilligungsverfahren zu einem wesentlich höheren Anteil aus Sichtbeton erstellt.

Im April 2015 begannen wir die Liegenschaft zurückzubauen. Die Ostfassade sowie die 160 m<sup>2</sup> Decke über dem Erdgeschoss wurden komplett abgerissen. Nach den Abbrucharbeiten gingen wir voller Tatendrang an die Baumeisterarbeiten und fundierten den Anbau unter Aufsicht der Archäologen, da er auf dem ehemaligen Stadtfriedhof stand. Sämtliche Arbeiten, nämlich der Anbau samt Dachgeschoss, die Betonfassade und die Betontröge über die gesamte Liegenschaft, konnten wir dank der guten Planung von Architekt und Ingenieur und dem vorbildlichen Einsatz der Mannschaft um Polier Daniel Morand termingerecht beenden.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Beteiligten herzlich bedanken.

*Stefan Kelava*



# Dienstjubiläen 2015

Herzliche Gratulation!

Personal

40 Dienstjahre



*Ernst Frey-Burkard*

30 Dienstjahre



*Bogoljub Budimirovic*



*Mario Lützel Schwab*



*Mevlud Serif*



*Stevo Zalogaj*

# Dienstjubiläen 2015

Herzliche Gratulation!

25 Dienstjahre



*Dragan Mijajlovic*



*Gérard Bentzinger*



*Kasam Ramadani*



*Manuel Bello*



*Michael Haug*



*Pascal Caron*



*Thierry Freymann*



*Ulrich Gautschi*



*Vladan Obradovic*

# Personal

## 20 Dienstjahre



*Zecirja Osmani*



*Christophe Ehrhard*



*Drina Djuric*



*Petrit Muqaj*



*Ricardo Oliveira*



*Simon Gjergjaj*



*Simon Schmid*



*Zivoslav Radulovic*

# Dienstjubiläen 2015

Herzliche Gratulation!

10 Dienstjahre



*Albano Da Silva Oliveira*



*Alfredo Rompineve Sorbello*



*Antonio Figueiredo Silva Portinha*



*Antonio Marques Ribeiro*



*Christian Fankhauser*



*Daniele Barnaba*



*Diana Lützel Schwab*



*Harald Englert*



*Luca Grella*

# Personal



*Manfred Steiner*



*Marc Stahel*



*Marco Freiermuth*



*Rui Miguel Rodrigues Vieira*



*Sebastian Steiner*



*Sulejman Shabani*



*Thomas Fien*



*Valentin Schlienger*



*Zaim Abdulovski*

# Jubilarenehrung

**Der Abend des 13. November 2015 gehörte ganz und gar den 40 Mitarbeitenden der Ernst Frey AG, die es zusammen auf sagenhafte 730 Jahre Firmenzugehörigkeit brachten. Der Verwaltungsrat und die Geschäftsleitung liessen es sich nicht nehmen, deren Firmentreue und ihre erbrachten Leistungen in angemessenem und ehrenvollem Rahmen zu verdanken.**

Die Stimmung im Hotel Eden in Rheinfelden war festlich. Die Jubilare und geladenen Gäste führten angeregte Gespräche, griffen zu Häppchen und prosteten sich zu. «Die persönliche Würdigung mit einer Foto- oder Video-Reportage ist für mich immer wieder spannend, obschon ich weiss, dass viele von Ihnen nicht gerne vor der Kamera stehen», begrüusste Michael Haug die Jubilare. «Ich finde es sehr interessant, zu erfahren, wie Ihr beruflicher Werdegang sich über die Jahre entwickelt hat. Jeder von Ihnen ist seinen eigenen Weg gegangen. Jeder hat eine eigene Geschichte zu erzählen.» Und so war es auch. Die Jubilare wurden den Kolleginnen, Kollegen und Gästen einzeln vorgestellt. Man hat sie in ihrem Arbeitsumfeld abgelichtet

und interviewt, quasi ein Puzzleteil nach dem anderen zusammengetragen, um ihren Werdegang in der Firma aufzuzeigen.

«Worin liegt denn nun das Geheimnis einer langjährigen, gut funktionierenden Beziehung?», fragte Michael Haug in die Runde. «Meines Erachtens heisst die Zauberformel: gegenseitiger Respekt, Ehrlichkeit und Loyalität. [...] Loyalität ist der Kitt, der eine Firma zusammenhält.» Der Verwaltungsrat und die Geschäftsleitung liessen keinen Zweifel aufkommen, dass sie voll und ganz hinter dieser Firmenkultur stehen und jede einzelne Mitarbeiterin und jeden einzelnen Mitarbeiter als individuelle Persönlichkeit wertschätzen.

Per Handschlag wurde allen Jubilaren von Verwaltungsratspräsident Ernst Frey, Verwaltungsratsvizepräsident Simon Schmid, CEO Michael Haug und seinen Geschäftsleitungskollegen, von Personalleiterin Nicole Zimmermann sowie von ihren direkten Vorgesetzten gratuliert. Ein Handschlag, der noch etwas zählt und auf den man bauen kann.

*Pierre Jeker*



# Personal



# Beförderungen, Lehrabschlüsse, Ruhestand

## Beförderungen

Auf Beschluss des Verwaltungsrates wurden folgende Mitarbeiter befördert:

### zu Handlungsbevollmächtigten:

per 1. Juli 2015

- **Frau Iris Keller**  
Bauführerin Strassen- und Tiefbau
- **Herr Valentin Schlienger**  
Bauführer Hochbau
- **Herr Michael Schüffelgen**  
Bauführer Kundenbetriebe
- **Herr Daniel Zitzer**  
Bauführer Strassen- und Tiefbau

per 1. November 2015

- **Herr Thomas Forster**  
Ef-kompakt

Folgende Beförderungen konnte die Geschäftsleitung bekannt geben:

per 1. Januar 2016

### zum Polier:

- **Herr Luca Grella**  
Strassen- und Tiefbau

### zum Vorarbeiter:

- **Herr Thierry Breil**  
Strassen- und Tiefbau
- **Herr Dennis Böhler**  
Strassen- und Tiefbau

## Ruhestand

- **Herr Salvatore Palaia**  
43 Dienstjahre  
Übertritt in FAR
- **Herr Heinz-Peter Hiller**  
10 Dienstjahre  
Übertritt in FAR

Wir wünschen den «Ruheständlern» für die Zukunft alles Gute, beste Gesundheit und viel Freude im Kreise ihrer Familien sowie viel Spass bei der Ausübung ihrer verschiedenen Freizeitaktivitäten.

## Lehrabschlüsse

Folgende Lehrlinge konnten im Jahr 2015 ihre Lehre mit Erfolg beenden:

- **Herr Florian Bühler**  
Maurer EFZ
- **Herr Andreas Leuenberger**  
Strassenbauer EFZ
- **Herr Michael Schönbucher**  
Strassenbauer EFZ

Die beiden Lehrlinge Andreas Leuenberger und Michael Schönbucher durften an der Abschlussfeier folgende Auszeichnungen entgegennehmen: Andreas Leuenberger hat die praktische Prüfung mit der Note 5,5 im 1. Rang abgelegt und die Gesamtprüfung im 2. Rang mit 5,4 bestanden. Michael Schönbucher wurde mit der Note 5,2 Dritter in der Gesamtprüfung und hat die praktische Prüfung mit 5,2 im 4. Rang abgeschlossen. Sie wurden am 25. September 2015 im Gasthof Sternen in Wettingen von der Berufsfachschule Verkehrswegbauer ausgezeichnet.

Wir gratulieren den jungen Berufsleuten ganz herzlich zur mit Bravour bestanden Prüfung und wünschen ihnen für die weitere berufliche Laufbahn alles Gute.

# Schweizer Meister

Herzlichen Glückwunsch!

Personal

Alle wissen, dass **Simon Hunziker** bei der Ernst Frey AG als Polier im Hochbau arbeitet. Und ja, natürlich hat er da auch mit Steinen und anderem Baumaterial zu tun. Was jedoch nicht alle wissen: Simon ist mehrfacher Schweizer Meister und Rekordhalter im Steinstossen, einer urigen Sportart, die sich wachsender Beliebtheit erfreut. Beim Steinstossen handelt es sich um eine Schnellkraftdisziplin, bei der ein Stein, üblicherweise mit einem Gewicht zwischen 4 kg und 40 kg, möglichst weit hinausgestossen wird. Wer hat's erfunden? Steinstossen ist eine der ältesten Sportarten der Menschheit. Die heutige Wettkampfform hat ihren Ursprung in der Schweiz, wo Hirten und Sennen das Steinstossen als Kräftespiel ausübten. Der traditionsreichste Wettkampf findet seit über 200 Jahren anlässlich des Unspunnenfestes in Interlaken statt, wo ein 80 kg schwerer Stein gestossen wird.

Simon Hunziker ist einer der ganz Grossen in dieser Disziplin. Drei Schweizer-Meister-Titel hat er bereits in seinem Palmarès. Am 12. September 2015, bei den 29. Schweizer Meisterschaften, holte sich der gebürtige Herznacher in der Kategorie 40 kg den vierten Meistertitel.

Lieber Simon, wir sind sehr stolz auf deine Leistung und gratulieren dir ganz herzlich zu deinem Erfolg.

**Roger Leimgruber** hantiert sehr geschickt mit Steinen. Zum einen beruflich, in Ausübung seiner Maurerlehre, zum anderen in seiner Freizeit, beim Steinstossen. Auch er hat am Wettkampf in Herznach teilgenommen. In den Kategorien 40, 18 und 12,5 kg belegte er die Spitzenplätze 7, 6 und 5. Mit dem Männerteam in der Kategorie 12,5 kg wurde er Erster, und somit ist auch Roger ein Schweizer Meister. Tja, früh übt sich, wer ein Meister werden will.

Lieber Roger, auch dir gratulieren wir ganz herzlich zu deinem sportlichen Erfolg.



# «Alle Menschen sind klug, die einen vorher, die anderen nachher!»

(Voltaire)

Die Ernst Frey AG will definitiv nicht zu denen gehören, die erst aus Schaden klug werden. Natürlich müssen wir Fehler, Unfälle und Beinahe-Unfälle analysieren und daraus lernen. Das eigentliche Ziel besteht aber darin, unsichere Handlungen und Risiken grundsätzlich zu vermeiden. Wir müssen das Gefahrenpotenzial frühzeitig erkennen und verantwortungsvoll handeln – jeden Tag, damit es gar nicht erst zu einem Unfall kommt. Verantwortungsvoll heisst: Sicherheit geht vor. Dass sich dieses Verhalten lohnt, beweisen die Zahlen: Schwere Unfälle sind bei uns merklich zurückgegangen. Schwere Unfälle bedeuten immer schweres persönliches Leid und letztlich auch wirtschaftliche Einbusse für den Betroffenen und für die Firma.

Es gibt Unternehmen, die nahezu unfallfrei arbeiten. Wie machen sie das? Wir strengen uns schliesslich auch an. Ralph Krueger, ehemals erfolgreicher Eishockeytrainer der Schweizer Nationalmannschaft, kennt das Geheimnis: «Der Unterschied zwischen Erfolg und Durchschnitt liegt im Unterschied zwischen Wissen und Tun.» So einfach ist das! Keine neue Erkenntnis, und dennoch den Nagel auf den Kopf getroffen. Zu 99,9 Prozent besteht unsere Arbeit aus Routinehandlungen, die wir schon zigmal ausgeführt haben. Wir wissen

eigentlich sehr genau, wo gefährliche «Arbeitsfallen» lauern. Aber Wissen umsetzen ist nicht immer einfach. Es gibt immer irgendwelche Gründe, eine «Abkürzung» zu nehmen, sei es aus Bequemlichkeit, sei es, um Zeit zu sparen, um früher Feierabend zu machen, um eine Arbeit vor dem Wochenende noch abzuschliessen, usw.

Es ist also eine Frage der Disziplin und der Vernunft, wenn wir innehalten und sagen: nein, so nicht: Entweder machen wir es richtig, sprich sicher, oder wir machen es nicht. Das versteht man unter «Verantwortung übernehmen», und das ist primär eine Führungsaufgabe! Doch jeder einzelne Mitarbeitende ist gehalten, nach diesem Prinzip zu handeln; denn jeder trägt die Verantwortung für sein persönliches Tun.

Auch im vergangenen Jahr haben wir viel in die Ausbildung der Mitarbeitenden investiert. Die Themen der Schulungen ergaben sich jeweils aus den Auswertungen der Sicherheitsaudits. Diese wurden einerseits durch die Poliere selbst, andererseits durch die externen Sicherheitsberater der SiBau GmbH durchgeführt. Bei Sicherheitsrundgängen auf den Baustellen ist es unübersehbar, dass unsere permanenten Anstrengungen punkto Sicherheit Früchte tragen.



## Baugewerbe

Die Unterzeichner dieser Charta setzen sich dafür ein, dass auf Baustellen die Sicherheitsregeln eingehalten werden. Ziel ist, Leben und Unversehrtheit aller Personen auf dem Bau zu bewahren. Wir setzen alles daran, in unserem Kompetenzbereich die Sicherheitsregeln durchzusetzen. Wenn nötig unterbrechen wir die Arbeiten und sagen STOPP.

### STOPP BEI GEFAHR / GEFAHR BEHEBEN / WEITERARBEITEN

#### Als Planer

- Bereits bei der Ausschreibung der Arbeiten informiere ich über die Gefahren, die mit dem Projekt verbunden sind. Ich mache entsprechende Sicherheitsauflagen.
- Ich plane und koordiniere die Arbeiten der verschiedenen Unternehmen. Dabei Sorge ich in jeder Bauetappe dafür, dass die Sicherheitsmassnahmen berücksichtigt werden.
- Ich überprüfe die Umsetzung der vorgesehenen Massnahmen. Falls nötig ordne ich Verbesserungen an.
- Bei schweren Sicherheitsmängeln stelle ich die Arbeiten unverzüglich ein.

#### Als Kader

- Ich analysiere die Ausschreibungsunterlagen und lege die nötigen Sicherheitsmassnahmen fest.
- Ich instruiere mein Personal und stelle die persönlichen Schutzausrüstungen zur Verfügung. Ich lasse meine Mitarbeitenden mitentscheiden.
- Ich überprüfe die Umsetzung der vorgesehenen Massnahmen. Falls nötig ordne ich Verbesserungen an.
- Bei schweren Sicherheitsmängeln stelle ich die Arbeiten unverzüglich ein.

#### Als Mitarbeiter

- Ich informiere mich, mache Vorschläge und beachte die Sicherheitsregeln und Arbeitsanweisungen.
- Ich manipulierte auf keinen Fall Schutzrichtungen. Ich achte darauf, niemanden in Gefahr zu bringen.
- Ich sichere meinen Arbeitsplatz. Mängel behebe ich sofort oder melde sie meinem Vorgesetzten.
- Bei schweren Sicherheitsmängeln unterbreche ich meine Arbeit und informiere sofort meine Kollegen und Vorgesetzten.

Quelle: [www.sicherheits-charta.ch](http://www.sicherheits-charta.ch)

## Arbeits- sicherheit

Nach der erfolgreichen Einführung der «Integrierten Sicherheit» bei der Ernst Frey AG im Jahre 2014 hat die Geschäftsleitung Ende 2015 die Sicherheits-Charta der Suva unterzeichnet. Das Credo der Charta heisst: «Bei Gefahr stopp sagen, die Gefahr beseitigen/beheben und erst dann weiterarbeiten». Wir unternehmen auch im Jahr 2016 grosse Anstrengungen im Bereich Sicherheit. Unter anderem haben wir bereits veranlasst, dass jeder Polier vor Arbeitsbeginn mit seiner gesamten Gruppe über die anstehenden Arbeiten spricht und dabei die Arbeitssicherheit im Speziellen thematisiert. Dies soll dazu führen, dass sich die Mitarbeiter täglich der Gefahren auf der Baustelle bewusst sind und ihre Arbeitsweise dadurch noch konsequenter, strukturierter, disziplinierter und sicherer wird.

Die regulären Schulungen auf den Baustellen werden ebenso weitergeführt wie die Sicherheitsaudits. Neue Kadermitarbeitende werden in einer zusätzlichen Ausbildung instruiert, damit sie denselben Wissensstand haben wie ihre bereits geschulten Arbeitskollegen.

Wir sind überzeugt, dass der von uns eingeschlagene Weg dazu führt, die Anzahl Arbeitsunfälle nochmals deutlich zu reduzieren. Gemeinsam mit allen Vorgesetzten, Mitarbeitenden, den Sicherheitsbeauftragten der SiBau und mit dem uneingeschränkten Rückhalt in der Geschäftsleitung werden wir in der Lage sein, dieses Ziel zu erreichen. Wir wissen, wie es geht, wir müssen es nur tun!

*Roland Börlin*



# Neue Werkhalle – was lange währt, wird endlich gut

Die Ernst Frey AG hat mit dem Bau dieser 2,4-Millionen-Investition einen weiteren Meilenstein gesetzt, der sich nahtlos in die über hundertjährige Erfolgsgeschichte des Unternehmens einreihet: Inmitten des Werkareals steht ein Kompetenzzentrum, das dem neuesten Stand der Technik entspricht und den Mitarbeitenden ermöglicht, professionell, zweckdienlich, effizient und kostengünstig zu arbeiten.

Der relativ kurzen Bauzeit ging eine lange Durststrecke voraus. Den Mitarbeitern, die tagtäglich in ihrer Werkstatt unter zum Teil suboptimalen Bedingungen arbeiten mussten, schwebte schon seit längerem das Projekt einer neuen Werkhalle vor. Im Jahr 2012 hat die Geschäftsleitung im Rahmen eines Masterplans festgelegt, wie das Werksgelände langfristig strukturiert werden soll. Es war eine in sich logische Weiterentwicklung, die mit der Fusion der Ernst Frey AG und der Helfenstein + Natterer AG sowie mit der Zusammenlegung der Werkhöfe ihren Anfang genommen hatte. Ende 2013 hat die Ernst Frey AG die Baubewilligung erhalten. Nun wurde geplant, gerechnet, gezeichnet. Im April 2015 war Baubeginn, und bereits im Oktober

konnten die neuen Räumlichkeiten eingerichtet werden.

Die Ernst Frey AG ist mittlerweile ein Allrounder im Baugeschäft, indem sie Rundum-Baukompetenz aus einer Hand anbietet. Die anfallenden Arbeiten und Dienstleistungen sind qualitativ anspruchsvoll, technisch komplex und müssen trotz Zeitdruck termingerecht erledigt werden. Eine moderne, zweckmässige Werkstatt ist eine wichtige Voraussetzung dafür, diese Anforderungen professionell abdecken zu können. Früher waren Lastwagen-, Maschinen- und Elektrowerkstatt, Schlosserei, Malerei und Zimmerei auf verschiedene Standorte verteilt. Die Platzverhältnisse und Infrastrukturen waren zum Teil eingeschränkt respektive ungenügend. Den Holzbau liess man im wahrsten Sinne des Wortes etwas im Regen stehen. Die Wege zwischen den einzelnen Gewerken machten die Zusammenarbeit umständlich. Man hatte eher Schnittstellen statt Verbindungsstellen.

Mit dem Neubau hat man letztlich zusammengeführt, was zusammengehört, und alle wichtigen Handwerksbereiche der Ernst Frey AG zentralisiert. Die Betriebsabläufe werden dadurch

einfacher, effizienter, viel schneller und damit auch kostengünstiger. Auch punkto Arbeitssicherheit und Umweltschutz ist man auf dem neuesten Stand der Entwicklung. Eine moderne Infrastruktur mit Hallenkranen, guten Gerätschaften und Maschinen – das alles sind notwendige Voraussetzungen für Topleistungen. Dank des 10-Tonnen-Hallenkrans können auch Reparaturen an schweren Geräten in



## Unter der Lupe

der Werkstatt vorgenommen werden. Mit der 14 Meter langen Fahrzeuggrube ist man bei Wartungsarbeiten viel flexibler als früher. Die Grube ist mit allen notwendigen Einrichtungen ausgestattet. Nur ein Beispiel: Beim Wechsel des Motorenöls von Fuhrwerken und Maschinen wird das Altöl über ein Auffangbecken direkt in den Entsorgungstank gepumpt, womit viele unproduktive Wege erspart werden. Ein weiterer grosser Vorteil besteht darin, dass die Grube mit einem Rollladen, der mit bis zu 30 Tonnen belastbar ist, ganz oder teilweise gedeckt werden kann. Das ermöglicht es, unterschiedliche Arbeiten an den Maschinen und Fahrzeugen parallel zu verrichten. Das Ersatzteillager steht allen Mitarbeitern der Werkstatt in unmittelbarer Nähe zur Verfügung. Auch das erspart wieder unnötiges Hin-und-her-Laufen. Der Holzbau ist ebenfalls zweckmässig eingerichtet und ausgerüstet, sodass übers ganze Jahr, unabhängig von Witterungseinflüssen, effizient gearbeitet werden kann. Im Zuge dieser Modernisierung erfolgte auch die Arbeitszeit-, sprich Stunden-, und Materialerfassung elektronisch – eine weitere Kosten-Nutzen-Steigerung innerhalb der gesamten Wertschöpfungskette. Die 13 Mitarbeitenden, die unter dem neuen Werkhallendach tätig sind, verfügen über moderne Arbeitsmittel, was letztlich den Kunden zugutekommt und sich auch für die Ernst Frey AG auszahlen wird.

*Pierre Jeker*



# Daniel Gerber – Herr der Dinge!

Daniel Gerber (50) arbeitet seit 2004 bei der Ernst Frey AG. Als Leiter des Magazins mit Führungsverantwortung für seine Mitarbeiter ist er für die Gesamtbewirtschaftung des Verbrauchs- und Betriebsmaterials zuständig – vom einfachen Nagel über Putzmittel, Papierhandtücher bis zu Schalungen, Spriessungen, Bohrer, Spitzhammer oder Winkelschleifer. Der Bestand umfasst tausend Dinge und zigtausend Artikelnummern. Ein Grossteil seiner Arbeit nimmt das Offertwesen und die Materialbestellung ein. Daniel muss sicherstellen, dass auf jeder Baustelle das richtige Material rechtzeitig zur Verfügung steht. Maschinen und Gerätschaften müssen gewartet werden, damit sie in tippoppem Zustand zum Einsatz kommen. Die Kontrolle des Wareneingangs sowie der Retouren, das Auf- und Abladen des Materials, die

Erfassung aller vorhandenen Bestände sowie deren Bewirtschaftung gehören ebenso in sein Pflichtenheft.

Daniel Gerber hat nach der Schule eine Strassenbaulehre absolviert. Seine ersten Sporen verdiente er sich bei der Stuaag respektive Batigroup. In den folgenden Jahren hat er den Fachausweis des Vorarbeiters und auch des Poliers erlangt. Während viereinhalb Jahren war er als Polier und später als Bauführer bei der Weber AG im Gleis- und Tiefbau tätig. Am 1. November 2004 ist er als Polier Strassen- und Tiefbau in die Ernst Frey AG eingetreten. Und im März 2013 ist ihm die Leitung des Magazins anvertraut worden.

Eine der grössten Herausforderungen für Daniel war sicherlich die Umstellung auf die elektronische Magazinbewirt-

schaffung. Auch hier hat die Digitalisierung Einzug gehalten und sorgt dafür, dass alle Prozesse effizienter, schneller und übersichtlicher ablaufen. Mit der Optimierung der Materialbewirtschaftung will man die Lagerkosten möglichst tief halten. Vorerst wird nur das Verbrauchsmaterial elektronisch verwaltet. Ziel ist es, mittelfristig die Gesamtbewirtschaftung des Magazins PC-gestützt abzuwickeln – eine weitere Challenge für Daniel und sein Team.

Die Arbeit im Magazin ist sehr abwechslungsreich, bisweilen aber auch ganz schön nervenaufreibend. «Man weiss nie ganz genau, was auf den Baustellen abgeht», sagt Daniel. «Eine Tagesplanung ist nicht immer möglich respektive kann oft nicht eingehalten werden, weil es einem unerwartete



Aufträge hineinschneit. Man muss sehr flexibel sein und die Baustellen bestmöglich bedienen, denn dort verdienen wir das Geld.»

Daniel Gerber wohnt auf dem Firmenareal, denn zusätzlich zu seinem Job im Magazin ist er nebenamtlich als Hauswart tätig. Auch seine Frau Blanca hat über viele Jahre hier gearbeitet. Ich wollte von Daniel wissen, ob das nicht zu einer «Überdosis» Ernst Frey AG führt? «In meinem Leben dreht sich schon sehr viel um die Ernst Frey AG. Die Tage können ganz schön lang werden. Man hat eine hohe Präsenzzeit. Aber ich fühle mich wohl hier, und die Arbeit macht mir nach wie vor grossen Spass, deshalb wird es mir eigentlich nie zu viel.»

In seiner Freizeit ist Daniel ein begeisterter Fussballfan, insbesondere des FC Basel und der «Muttenserkerve». Als er jünger war, hat er selber Fussball gespielt. Seit er sich erinnern kann, ist er treuer Anhänger des FCB. Er hat eine Jahreskarte und verpasst so gut wie kein Heimspiel. Am Wochenende und in den Ferien geht er mit seiner Frau sehr gerne in die Berge, in die Natur; im Sommer zum Wandern, im Winter zum Skifahren.

*Pierre Jeker*



# Heisse Weihnachten – die Weihnachtsfeier 2015



Am Abend des 4. Dezember traf sich die Belegschaft der Ernst Frey AG zur traditionellen Weihnachtsfeier im Bahnhofsaal in Rheinfelden. Das Wetter war für die Jahreszeit definitiv zu warm. Keine Chance auf weisse Weihnachten. Doch es sollte noch viel wärmer werden an diesem Abend, ja geradezu heiss ging es zu und her im weihnächtlich dekorierten Festsaal.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Ernst Frey AG warteten gespannt auf die Überraschungen und Highlights, die sich die Organisatoren für die Weihnachtsfeier hatten einfallen lassen. Das Abendprogramm, so viel wussten sie aus vergangenen Jahren, würde alles werden, nur nicht langweilig. Und so war es auch. Beim gemütlichen Apéro wurde angeregt diskutiert. Es gab viel zu erzählen und zu lachen.



Zur Überleitung in den grossen Saal respektive in das Abendprogramm erklangen wundersame Töne. Maschinist Ricardo Oliveira trödelte sonst nicht bei der Arbeit. An diesem Abend durfte er aber offiziell dudeln. Mit seinem Dudelsack forderte er seine Kolleginnen und Kollegen in schottischer Manier auf, im Festsaal Platz zu nehmen. Nun waren Müllers an der Reihe: Urs Müller aus Mumpf versorgte die Gäste mit allerlei Getränken, und die Metzgerei der Gebrüder Müller aus Stein liess zur Vorspeise bestes Fleisch servieren, hübsch garniert mit diversen Salaten – eine wahre Gaumenfreude.

Charmant und eloquent führte Donata Schmid durch den bunten Abend. Nebst der Moderation spielte sie auch bei den «Bluesbuebe» mit. Die Combo spielte witzige Arrangements von Blues und Dixieland bis hin zu Funk, Pop und Rock. Mit ihrem fetzigen Sound begeisterten sie das Publikum und heizten die Stimmung schon mal ordentlich an. Ihre herausragenden Darbietungen waren Musik vom Feinsten.



## Bunt gemischt

Nach der Vorspeise begrüßte Geschäftsführer Michael Haug die bestens gelaunten Mitarbeitenden. Auch Michael Haug war im Stimmungshoch, als er das letzte Geschäftsjahr Revue passieren liess: «Wir haben im 2015 hart gearbeitet und sehr viel erreicht. Dies war nur möglich, weil wir ein tolles, gut eingespieltes Team sind», lobte er die Anwesenden. «Preisgestaltung, Qualität der ausgeführten Arbeiten, Termintreue und die damit verbundene Kundenzufriedenheit bilden die Basis unseres Erfolgs und sind die Eckpfeiler unseres 450-Mann- und Frau-starken Unternehmens.» Michael Haug pickte sodann einige Rosinen aus jedem Bereich heraus, um den Mitarbeitenden seinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Der anschliessende Hauptgang war hervorragend und reichlich. Und das Dessertbuffet der Bäckerei-Konditorei Sollberger aus Gontenschwil eine Augenweide. Apropos Augenweide: Ein absoluter Höhepunkt des Abends waren die Auftritte der Tanzgruppe Samba Brasil. Es war ein Feuerwerk aus heissen Rhythmen, prächtigen Kostümen und Tänzen – ein farbenfrohes Spektakel, das die Lebensfreude der brasilianischen Kultur nicht besser hätte zeigen können. Insbesondere die männlichen Fans liefen zu Hochform auf, tauchten in einem Meer aus Farben, Klängen und heissen Moves unter und liessen sich von dieser geballten Ladung Musik und Sinnlichkeit begeistern. Die Festgemeinde genoss den abwechslungsreichen Abend im Kreise der Familien Frey und Schmid und machte sich erst zu vorgerückter Stunde beschwingt und mit viel Rhythmus auf den Heimweg.

*Pierre Jeker*



